

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 49.

Hirschberg, Donnerstag den 5. December 1833.

Der rothe Schleier.

(Beschluß.)

Ganz anders ist es in der Einsamkeit, auf dem Friedhofe, obgleich er nur das Gebiet der Verwesung und der Ruheplatz der vergänglichen Ueberreste des Menschen, aber nicht das Feld des Todes ist. — Das Schweigen der Gräber weht der Seele eine Art heiliger Ruhe entgegen; das Herz wird besänftigt, die Leidenschaften legen sich, das geistige Ohr vernimmt die Stimme der Gräber, die Weissagungen der Zukunft. — Es ist, als ob bekannte Schatten sich um uns her drängen und uns zu sich locken: die Seele reißt sich aus ihrer Hülle und der Blick will das Dunkel der Nacht durchdringen. — Mit solchen Gefühlen, mit solchen Gedanken saß ich auf einem Grabsteine — und hoch über mir schimmerte der Mond. —

Lange schon hatte ich auf einem der Hügel eine weibliche Gestalt bemerkt ...... sie stand auf einem Grabmale, ihr Wuchs war schlank, ein langer, rother Schleier fiel in breiten Falten bis zur Erde herab. Da aber solche Erscheinungen in muhamedanischen Ländern — wo häufige Gebete für die Verstorbenen als heilige Pflicht der Zurückgebliebenen geltend — gar nicht befremdend sind, so hatte auch ich nicht weiter darauf geachtet. Mehr als ein Mal hatten meine umherirrende Blicke auf der schlanken Gestalt geruht, aber ich versank wiederum in Nachdenken, vergaß sie und alles Irdische.

Ich war bereits über vier Stunden auf dem Friedhofe, und immer noch blieb sie in unbeweglicher Stellung; einer Bildsäule gleich, stand sie auf dem Grabe.

Dies setzte mich in Erstaunen. Eine Muselmannin, und zu so später Tagesstunde, mitten unter Ungläubigen, in der Nähe des russischen Lagers? Freilich erkannten die Türkinnen früher als ihre Männer den Edelmuth der Russen, und gingen in der Stadt ohne Furcht einzeln auf den Straßen, aber Abends und außerhalb der Stadt geschah dies niemals. Die verderbliche Eifersucht der Ihrigen war ihnen hundertmal schrecklicher, als das Zusammentreffen mit den Siegern, und eine papierne Laterne war unumgängliche Bedingung für Diejenigen, welche die Nothwendigkeit zwang, bei Nacht, in Begleitung ihres Mannes oder eines Verwandten, auf die Straße zu gehen. Mich reizte die Neugierde; ich warf meinen

Mantel über die Schulter und näherte mich langsam der Unbekannten.

Der Hügel, auf welchem sie stand, bildete den Friedhof der Armenier, welcher mit den andern sich vereinigte. Der Tod versöhnte die Feindseligen; der Muselmann lag neben dem Christen; das Kreuz stand neben der mit einem Turban geschmückten Säule.

Ich trat näher. — — Schon stand ich vor der Unbekannten, aber sie sah, sie hörte mich nicht. Der rothe Schleier war zurückgeworfen ...... und wie schön, wie ausdrucksvoll war ihr bleiches, zum Himmel gewandtes Antlitz! — Auf den halbgeschlossenen Korallenlippen schien der Unwille zu verschwinden — und mild späh'ten ihre schwarzen Augen in die Ferne. — Welch ein lastender Kummer ruhte auf dieser hohen Stirn, welche stolze Verzweiflung funkelte aus diesen thränenlosen Augen, welche bittere Klagen bargen sich in dieser Brust, in welcher ein unerklärlicher Seufzer wogte!!! ......

Es giebt Gefühle, welche weder Dichter noch Maler auszudrücken wagen. Dieses schweigende Gefühl zitterte in jeder Nerve der Schönen...... Mein Herz wurde beklemmt und die tiefste Theilnahme preßte Worte hervor ...... der Ton der Stimme milderte die Unbescheidenheit der Frage. „Chanum!“ (Frau) sagte ich auf tartarisch, „Du beweinst gewiß einen Verwandten?“

Die Türkin erbebte, verschleierte sich jedoch nicht nach asiatischer Sitte; das vorherrschende Gefühl des Grams hatte in ihr alle übrigen Besorgnisse getödtet. Es schien, als erwecke sie meine Stimme aus einem schweren Schlafe ...... ihre Blicke ruhten auf mir, aber ihre Antwort war kaum hörbar; es schien, als spräche sie mit ihrem eignen Herzen...... „Ja, ich beweine einen Verwandten,“ sagte sie, „er war mir Alles auf der Erde, Vater, Bruder, Geliebter, Gatte. Gleich einem besorgten Vater, gab er mir eine neue Seele, wie ein zärtlicher Verwandter pflegte, wie ein leidenschaftlicher Bräutigam liebte er mich; und ich liebte ihn,“ fügte sie hinzu. Aber dieses Wort durchbohrte meine Seele. Sie neigte das Haupt auf die krampfhaft zusammengepreßten Hände.

„Tröste Dich, Schöne,“ sagte ich, „Dein Geliebter wandelt jetzt im Paradiese!“ Ihr Gesicht erglühte. „Ja, schon auf Erden verdiente er die Liebe der himmlischen Houris,“ antwortete sie, „aber ich kenne sein Herz, auch bei ihnen würde es sich grämen um die treue Freundin, welche selbst um Asraphils willen ihm, dem Todten, nicht entsagen würde. Nein, meine Eifersucht auf den Himmel wäre vergebens. Nicht in Muhamed's Paradies, nein! in Allah's Paradies ging seine lichte Seele ein — er war ein Christ!“

„Ein Christ,“ rief ich vor Erstaunen, einige Schritte zurücktretend, „und wer war er denn?“

„Und Du, Russe, frägst noch, wer er war, Du, ein Krieger, kanntest nicht Deinen Gefährten, Du, ein Mensch mit lebendigem Herzen, hattest ihn nicht zum Freunde! Armer, Armer, ich bedau're Dich! ...... Als er noch lebte, hätte ich mein Leben dafür hingegeben, daß er mich allein liebte, und jetzt, da er todt ist, wünsche ich, daß Ihr Alle ihn so lieben möchtet, wie ich ...... aber wer wird ihn so kennen, wer ihn so lieb gewinnen, wie ich? Engel war der Name seiner Seele (dshan-aschna), nannte ich ihn, einen andern Namen kannte ich nicht, und er wollte auch keinen andern kennen!“

Ich beugte mich zu dem aufrecht eingesenkten Grabsteine, und sah wirklich ein noch ausgehauenes Kreuz und unter demselben die Aufschrift:

„Hier ruhet die Hülle des an seinen in der Schlacht
„bei ** erhaltenen Wunden gestorbenen Lieutenant
„Wlad....“

Weiter konnte ich nichts erkennen, der untere Theil der Steintafel war ganz von Kugeln zerstört, es schien, als hätte sie Jemand zu seiner Zielscheibe gebraucht. Eine noch zärtlichere Theilnahme erfüllte mich, als ich erfuhr, daß sie meinen Landsmann geliebt hatte.

Es that mir leid, sie in dieser so gefahrvollen Stunde zu verlassen. Ich erinnerte mich, daß man vor einigen Tagen am Festungsgraben ein erschlagenes Mädchen, ein Opfer der Eifersucht, gefunden hatte, und gestern zwei erschlagene Frauen auf der Straße. Ihre rachsüchtigen Männer hatten, kühn geworden durch den Auszug der Russen, eine scheinbare Treulosigkeit mit Dolchstichen vergolten, ein freundlicher Blick war Verbrechen in den Augen der Ungläubigen. Um sie an die späte Tageszeit zu erin-

nern, sagte ich ihr: „Reizende (man-asisum), längst schon ist die Sonne untergegangen!“

„Meine Sonne wird nie mehr aufgehen,“ entgegnete sie betrübt, „weder der Ruf des Hahns, noch der Schall der Trompeten, nicht einmal meine Stimme, werden ihn am Morgen wecken. Meine heißen Küsse werden seine Augen nicht öffnen, seine Wangen lächeln mir nicht entgegen und seine Lippen stammeln mir keine Worte der Freude!“ Die zärtliche Erinnerung erwärmte die Eisdecke des Kummers, und zwei Thränenströme ergossen sich aus ihren Augen; sie weinte bitterlich.

Als ich die Augen aufschlug, waren meine Wangen feucht. „Schwester!“ sagte ich ihr endlich; „Du bist hier nicht ohne Gefahr. — Ich bin ein rechtlicher Mann — vertraue mir, ich geleite Dich, wohin Du willst, zur Moschee der Vorstadt, oder in ein bekanntes Haus; sonst könnten die Unsrigen Dich beleidigen, oder die Deinigen Dich verläumden. Befiehl: ich bin Dein Beschützer!“ —

Unwille äußerte sich auf ihrem Gesicht, majestätisch hob sie ihr Haupt und zeigte mir mit stolzem Blicke einen kleinen Dolch, welcher unter ihrem stoffenen Archaluch verborgen war. — „Russe!“ sprach die Unbekannte: „eher, als die Hand eines Mannes, berührt dieser Dolch meine Brust: ich weiß zu sterben...... Ich bin schon todt für die Verläumdung der Nachbarn, für die Rache der Verwandten. — Mögen sie Alles sehen, Alles erfahren. Vormals hätte man mir mit meinem Blut nicht das Geheimniß meiner Liebe entrissen — jetzt freue ich mich, sie Jedem zu verkünden, überall davon zu sprechen...... das ist mein Stolz, mein Trost! — Mir ist schon nichts mehr zu nehmen, ich habe nichts mehr zu fürchten. — Es gab eine Zeit, wo nicht einmal die Sterne der Nacht, noch weniger die Bosheit der Menschen, meine Schritte zu dem Geliebten gewahrten, da war mir der morgende Tag theuer und schrecklich. Jetzt habe ich keinen Morgen mehr! — Hier ist Nacht; hier ist Winternacht!“ fügte sie hinzu, und legte die Hand an die Stirn, dann auf das Herz..... „Er hat das Licht meiner Augen, die Wärme meines Herzens, mit sich in's Grab genommen — auf seinem Grabe will ich sterben, damit sich in demselben unsere Asche und jenseits unsere Seelen vereinigen.“

Sie gab mir ein Zeichen mit der Hand, daß ich mich entfernen möchte, beugte ihre Knie' und vertiefte sich in's Gebet. — Vergebens sprach ich mit ihr, vergebens suchte ich sie zu überreden, ihr Ohr war weit entfernt, und Thränenströme glänzten auf dem vom Monde beleuchteten Antlitz. — Ich entfernte mich ungefähr 40 Schritte, und beschloß, sie bis zum Anbruch des Tages zu beschützen. — Ein unüberwindliches Gefühl der Theilnahme fesselte mich an ihr Schicksal...... Unglückliche! dachte ich, also deshalb hat Dich das stolze Gefühl der Liebe über die Schaar Deiner Landsmänninen erhoben, die sogar in dem, was sie Liebe nennen, nur empfänglich sind für sclavische Furcht oder verächtlichen Eigennutz, über die Masse, welche keinen anderen Genuß als Sinnlichkeit, keine anderen Beschäftigungen, als kindische Eitelkeit kennt, um mitten unter ihnen in einer Wüste zu bleiben? — Deshalb also hat die reine Flamme der Liebe Dein ganzes Wesen veredelt, damit Du im Herzen den Stachel der Trennung, der ewigen Trennung, lebhafter fühlest!! Welche Freundin wird Dich jetzt verstehen, welche Lust Dich erheitern?

Die Glocke der Hauptwache in der Stadt verkündete 11 Uhr des Nachts. — Rund umher ruhte Alles im Todtenschlafe. Nur selten ertönte der Ruf der Schildwache und das Hundegebell in der Festung und im Lager. Angelehnt an ein zerbrochenes Grabmal, umschweiften meine Blicke den mit Dunkelheit und Nebel bedeckten Horizont. Schwarz lag hinter mir die Stadt, und nur über dem Schlosse schimmerten zwei Strahlen — die Gewehre der Schildwachen.

Die Dünste wurden immer dichter und wogten um die wilden nackten Berge der Umgegend. Bald erhoben sie sich, wie phantastische Gebäude, bald dehnten sie sich aus, wie ein silberner Wald. „So winden sich,“ dachte ich, „die nächtlichen Phantasien um das dem Grün der Freude offenstehende Herz!“ — Aber zwischen den Bergen war eine hohe Spitze nicht gehüllt in den Nebelmantel, und ihr von Blitzen zerrissener Gipfel erhob sich, in voller Wildheit, über dem Dunstmeere...... „Erhabene Seele, dies ist

Dein Loos; unzugänglich sind Dir schwärmerische Hoffnungen und irdischer Trost!"

Aber wer sprengt dort über die Gräber und sprühet Blitze aus ihnen hervor? — Ein Osman ist's. — Sein weißes Roß stürmt, gleich einem gesattelten Wirbelwinde, und sein gestreifter Mantel (tschucha) wogt im Nebel, wie eine Wolke...... Unwillkürlich spannten meine Finger den Hahn der Pistole. Aber plötzlich hielt der Reiter sein Roß an, er erhob sich in den Bügeln. Furchtbar funkeln seine Augen unter dem weißen Turban ...... der breite schwarze Bart umgiebt das blutlose Gesicht ...... er sucht Jemand ...... er hat sein Opfer gefunden. Abermals flatterten des Rosses wilde Mähnen, und in drei Sätzen war es auf dem Grabe des Russen, wo die schöne Unbekannte kniend betete. Ich sah, wie sich das Roß des Reiters bäumte, ich sah den Säbel blitzen, wie die Mondsichel durch eine Gewitterwolke, ich hörte einen mir unverständlichen Fluch und hierauf einen kurzen herzzerreißenden Schrei...... Aber dieses Alles geschah in einem Augenblick, und als ich hineilte, lag der rothe Schleier ausgebreitet auf der Erde.

Als mich der Bösewicht erblickte, lenkte er mit wilder Freude seinen Hengst auf mich zu, und schwang mit dem Ausrufe: „Christiantasi!" (Christenhund) den Säbel. — Er würde mich niedergehauen und zerstampft haben, wenn nicht früher die Kugel ihn in ihrem Fluge ereilt hätte. Der Feuerregen sprühte, und der aus der Höhe herabstürzende Säbel des Feindes zerbrach in drei Stücke. Das erschrockene Roß warf sich seitwärts, aber noch hielt sich der Reiter auf demselben. Schwankend wurde er in die Ferne fortgerissen, sank auf die Mähne, und als der tolle Renner über eine Wasserleitung setzte, verschwand er aus meinen Augen.

Erschüttert durch ein Vorgefühl, eilte ich zu der Unbekannten — sie war nicht mehr! Ein Säbelhieb hatte ihr die Schulter bis zum Herzen gespaltet ...... Ihre schwarzen Haarflechten lagen auf dem Steine, den sie umklammert hielt. — Ich sank auf die Knie und betrachtete lange ihre Stirn, welche allmälig erkaltete. Der Schreck hatte nicht vermocht, den tiefen Kummer von derselben zu scheuchen, und die Lippen schienen nicht geöffnet von der Klage, sondern vom Seufzer der Liebe. — „Soll ich Dich bedauern, Schöne, oder Dir Glück wünschen?" sagte ich, durchdrungen vom stillen Kummer, „Deine Erdenleiden haben geendet, ruhe in Frieden!" — Trauernd bedeckte ich den Leichnam mit dem rothen Schleier. —

Mit der Morgenröthe des folgenden Tages kehrten wir zu Rußland's Grenzen zurück. — Ich konnte wohl errathen, wer der Geliebte der getödteten Schönen gewesen; wer war aber sie, wer war der Mörder? — ihr Vater, Bruder, oder wer sonst? ich weiß es nicht. — Alle meine Nachforschungen blieben fruchtlos ...... Sie und er sind für mich spurlos verschwunden ...... aber die Erinnerung an das schreckliche Gemälde lastet heiß auf meinem Herzen, und noch heut' erbebe ich bei dem Anblicke eines rothen Schleiers!

3.

Entdeckung eines Raubmörders, mit Hülfe der Phrenologie.

Im Herbste 1830 saß eine große Gesellschaft an der table d'hôte des ersten Gasthofes in Valence. Darunter befand sich ein ausgezeichneter Arzt aus Lyon, der in der Schädellehre sehr bewandert war. Mehrere Personen stellten ihm über ihre geistigen und moralischen Eigenschaften Fragen, die er zu allgemeiner Verwunderung sehr richtig beantwortete. Nur Einer der Gäste klagte ihn geradezu des Charlatanismus an, und bemerkte hohnlächelnd, wie es wohl möglich wäre, daß die Gedanken eines Menschen auf seiner Hirnschale Beulen hervorbrächten? „Gerade Euretwegen," versetzte der Arzt, der endlich seine Geduld verlor, „bin ich vom Gegentheil überzeugt; denn vermag die Phrenologie die Handschrift des Allmächtigen nur halbweges zu entziffern, so seyd Ihr einer der größten Schurken — ein Dieb und ein Mörder zugleich!" Ein allgemeiner Schrei des Unwillens ertönte durch das Zimmer; der Fremde wollte den gelehrten Physiognomen zum Fenster hinausgeworfen wissen, als plötzlich der Wirth in's Zimmer trat und sagte: „Meine Herren, es thut mir leid, Ihnen anzeigen zu müssen, daß ein großer Verbrecher in Ihrer Gesellschaft ist. Die Polizei befindet sich vor der Thür; sie weiß aus sicherer Quelle, daß ein bei einem Silber-Diebstahl betheiligtes Individuum hier dinirt hat." Jedes Auge war auf den wüthenden Fremden gerichtet, und nach wenigen Minuten versicherte sich die Polizei seiner, da man das gestohlene Silber in seiner Bagage fand. Wie groß war aber das Staunen aller Anwesenden, als ein Gensd'arm in diesem Räuber den berüchtigten Robert St. Clair erkannte, den Spießgesellen des Daumas Dupin, der wegen Ermordung eines Gastwirths und seiner Frau hingerichtet worden war! St. Clair hatte sich, nach seiner Entweichung von den Galeeren bei Rochefort, in Piemont, der Schweiz und Deutschland herumgetrieben, und durch ein ausgesprengtes Gerücht, man habe ihn an der Türkischen

Grenze ermordet gefunden, den Händen der Gerechtigkeit zu entrinnen gesucht. Nach mehrtägiger Einsperrung bekannte er sehr umständlich und starb unter der Guillotine.

Eine seltsame Ehe.

Der New-Yorker Handels-Anzeiger berichtet über eine Vermählung zwischen einem Indianer vom Tschippäwä-Stamme, Namens Rothleuchte oder Sturmkönig, oder auch Peter Jones, und einer Englischen Dame. Es scheint, daß Peter während seines Aufenthalts in England, wo er Missions-Angelegenheiten für seine rothen Brüder besorgte, das Herz einer fein gebildeten jungen Engländerin gewonnen hatte, die ihr religiöser Eifer bewog, ihm nach Amerika zu folgen, wo das glückliche Paar nach vollzogener Trauung in die Wildnisse von Ober-Kanada aufbrach, um daselbst die Flitterwochen zuzubringen. Der Verfasser jenes Berichts äußert sich folgendermaßen über das Braut-Paar: „Ein stärkerer Kontrast ward nie gesehen. Sie ganz in Weiß und mit der holdesten Natürlichkeit geschmückt; ihr Antlitz so weiß wie ihre Handschuhe und ihre Kleidung, so daß ihre rabenschwarzen Haarflechten, die sie wie eine Madonna auf ihrer schönen Stirn gescheitelt hatte, nur noch dunkler erschienen. Er in einem etwas gemeinen Anzuge; ein großer, finsterer, langbeiniger, muskulöser Indianer. Sie eine kleine zarte Europäische Dame; er ein handfester eherner Sohn des Waldes. Sie an Luxus und Gemächlichkeit jeder Art gewöhnt, von guter Erziehung, feiner Bildung und daheim allgemein geliebt, im Besitz eines schönen Einkommens, jetzt die Reize der civilisirten und gebildeten Gesellschaft auf immer verlassend und allen ihren Genüssen entsagend. Eine süßere Braut sahen wir niemals. Wir hätten uns gern in's Mittel gelegt und sie gerettet. Aber das war nicht unsere Sache; auch befand sie sich unter ihren Freunden. Daß sie sich täuscht, und von dem Leben, das ihrer harrt, nichts ahnt, daran ist gar kein Zweifel. Der beste Beweis davon ist, daß sie ein Meublement mitgebracht hat, wie für die eleganteste Haushaltung, reiches porzellanenes Geschirr für eine Indianische Barracke, und Türkische Teppiche, auf die Moräste der Kanadischen Wälder auszubreiten! Anstatt eines Wohnhauses, wird sie einen Wigwam finden, und Geräth aus Binsen und Flechtwerk, statt zierlicher Stickereien.

(Magaz. f. d. Lit. d. Ausl.)

Miszellen.

In Canari (Corsica) kam am 17. Oct. um 6 Uhr Morgens ein junger Mann, Namens Testa, aus Marciana, auf einem Brett angeschwommen, mit dem er 6 Stunden lang ein Spiel der Wellen und des Sturmes gewesen war. Er war am 13. auf einer mit 5 Personen bemannten Bombarde von Tarragena abgereist. In Folge eines am 15. ausgebrochenen Sturmes ward dieses Fahrzeug an die corsische Küste geworfen, und endlich vom Meere verschlungen. Nur dem Testa allein gelang es, sich zu retten. Es ward ihm sogleich alle mögliche Pflege, und obgleich er sehr angegriffen war, und das Bett hüten mußte, so erregte sein Zustand doch durchaus keine Bedenklichkeit.

In dem Dorfe Brzeska, Wellisch-Wokschitzer Herrschaft, in Böhmen, hat sich, bei einem vor 2 Jahren ganz neu errichteten Brunnen, ein Unglücksfall ereignet, der leider beweist, daß die, unter ganz ähnlichen Umständen schon oft gemachten traurigen Erfahrungen, noch immer nicht genug zur allgemeinen Kenntniß gekommen sind. Am 16. Oct. ließ sich nämlich der Bauer Wenzel Briszein an dem Brunnenseile in seinen Hausbrunnen, in den er vor 14 Tagen gefahrlos auf gleiche Art hinabstieg, um den hineingefallenen Wassereimer herauf zu holen. Die Brunnenwalze wurde von seinen 2 Knechten vorsichtig gewunden. Sich dem Wasserspiegel nähernd, ergriff er den Eimer und befahl den Knechten, hinauf zu winden. Als die Kurbel einmal herumgedreht war, rief er mit schwacher Stimme: „Ich komme wohl nicht mehr hinauf", ließ den Eimer aus der Hand fallen und sank sogleich in den Brunnen hinab. Auf den von den Knechten gemachten Lärm ließ sich, nach einer Viertelstunde, der Barakner Georg Wogtischek, auf gleiche Art, in den Brunnen, um den Briszein heraus zu holen. Gegen das Wasser angekommen, sank auch er zusammen, und gab außer dem hörbaren Röcheln keinen Laut mehr von sich. Nach einer halben Stunde stieg der Halbbauer Johann Dobostaw auf einer Leiter in gleicher Absicht in den Brunnen, und hatte gleiches Schicksal mit seinem Vorgänger. Nicht lange darauf kam der Baumeister des Brunnens, Johann Zaborka aus Blatt, der, zur Rettung der Verunglückten, sich einen Strick um den Leib befestigte, und sich in den Brunnen hinabwinden ließ; allein in der Tiefe angekommen, schrie er, ihn hinaufzuziehen. Man nahm ihn bewußtlos heraus, sein Antlitz war dunkelroth, in Kürze aber schwand der Scheintod. Er erklärte dann, daß er nahe am Wasser von einer furchtbaren Angst und Beklemmung der Brust befallen worden sey, die Brust habe ihm wie gequetscht geschienen, und die Sinne seyen geschwunden. Die Leichname wurden, mittelst eines Hakens, herausgezogen, gerichtlich untersucht, und der Tod des Erstickens durch eine verpestete Luft, in Folge der Erdausdünstung, sichergestellt. Möge dieses traurige Ereigniß Allen zur mahnenden Warnung dienen.

Die Königsberger Zeitung vom 20. Novbr. enthält Folgendes: „Bezugnehmend auf Dasjenige, was wir bereits in dieser Zeitung über die Einschiffung einer Anzahl nach Nord-Amerika auswandernder polnischer Flüchtlinge mitgetheilt haben, (vergl. Nr. 46 des Boten rc.), können wir jetzt in Folge neuerer, so eben aus Danzig erhaltener Nachrichten, unsern Lesern anzeigen, daß die Einschiffung des größten Theils dieser Auswanderer auf den beiden schon früher dazu be-

stimmten Fahrzeugen, „Union“ und „Marianne,“ am 15. Novbr. auf der Rhede vor Neufahrwasser bewirkt worden ist. Außerdem ist nachträglich noch ein drittes Schiff, „Elisabeth“ genannt, für den erwähnten Zweck ausgerüstet worden, auf welchem vorzugsweise die auswandernden ehemaligen Poln. Offiziere und die den gebildeten Ständen angehörigen Unteroffiziere und Gemeinen untergebracht werden. Es ist demselben gleichfalls ein Preuß. Militair-Ober-Arzt, mit den erforderlichen Medikamenten ꝛc. beigegeben, und wird solches binnen wenigen Tagen den beiden andern Fahrzeugen nachfolgen. Die Gesammtzahl der auf diesen drei Fahrzeugen eingeschifften Auswanderer beträgt 605 Individuen, unter denen sich 3 Frauen und 3 Kinder befinden. Die Mehrzahl derselben, welche sich nicht aus eigenen Mitteln hinreichende Wäsche und andere Bekleidungsstücke hatte verschaffen können, war damit noch vor der Abfahrt ausgestattet und namentlich war darauf geachtet worden, daß jedes einzelne Individuum mit einem guten und warmen Mantel versehen war. Der kommandirende General des ersten Armee-Corps, General-Lieutenant v. Natzmer, von Sr. Maj. dem Könige mit der oberen Leitung dieser Einschiffungs-Angelegenheit beauftragt, hatte sich persönlich nach Danzig begeben, um sich zu überzeugen, daß bei der Einrichtung der Fahrzeuge, so wie überhaupt bei der Ausführung der ganzen Maßregel, den wohlwollenden Absichten Sr. Majestät des Königs auf das Vollständigste nachgekommen würde. Obgleich nun jeder einzelne Auswanderer bereits früher befragt worden war, und seine Erklärung dahin abgegeben hatte, daß er freiwillig den Entschluß gefaßt habe, nach den Verein. Staaten von Nord-Amerika abzugehen, so hatte dennoch der erwähnte kommandirende General, zur Begegnung jeder im Finstern schleichenden Verleumdung, sich veranlaßt gefunden, das Kgl. Ober-Landesgericht zu Marienwerder um die Ernennung eines Deputirten zu ersuchen, welcher gemeinschaftlich mit einem Militair-Auditeur, unter Zuziehung eines vereidigten Dolmetschers und in Gegenwart des in Danzig befindlichen Nord-Amerikanischen Consular-Agenten, sämmtliche Auswanderer noch einmal in Betreff ihres freiwilligen Entschlusses protokollarisch vernahm, und die desfallsigen Erklärungen von jedem Einzelnen unterzeichnen ließ, so daß nunmehr in dieser Beziehung auch nicht der leiseste Zweifel obwalten kann. Die Einrichtung der Schiffe, die Tüchtigkeit derselben für die zu unternehmende Fahrt und ihre für die Dauer von mehr als vier Monaten bewirkte Proviantirung ist übrigens, nach dem Urtheil der zur Prüfung dieser Gegenstände niedergesetzten gemischten Commission, als musterhaft und ganz vorzüglich zu bezeichnen, und gewiß dürften nur sehr wenige Privat-Personen, die diese Reise auf eigene Kosten unternehmen, sich einer solchen Bequemlichkeit und Fürsorge zu erfreuen haben. *) — Rührend und erhebend für das Herz jedes Preußen war dagegen aber auch die einstimmige und laute Anerkennung, welche alle diese Auswanderer unserem erhabenen Monarchen für die vielen von Ihm erhaltenen Beweise Seiner Gnade und Milde darbrachten, und noch in den Booten, die sie zu den auf der Rhede liegenden Fahrzeugen führten, ließen sie Sr. Maj. im Gefühle inniger Dankbarkeit ein dreimaliges lautes Hurrah erschallen.“

*) Die Königsberger Zeitung bemerkt, daß, nach den Amerikan. Gesetzen, ein Schiff, welches nur Passagiere am Bord hat, für jeden Einzelnen eine gewisse Quantität Raum haben müsse, welche bei einer bedeutenden Strafe (bis zur Confiscation des Schiffes) nicht durch zu starke Ladung beschränkt seyn darf. Aus diesem Grunde seyen statt der 2 Schiffe 3 abgesendet worden, und der Preuß. Ingenieur-Capitain Gaede habe die Schiffe vor der Abfahrt nochmals ausgemessen. Aus Insterburg waren 20 Poln. Offiziere, welche die Reise mitmachen wollten, eingetroffen.

Unter den bis jetzt angeworbenen Griechisch-Bayerschen Truppen befinden sich allein 124 Schneider und 108 Schuhmacher. Studenten haben sich bis jetzt 34 anwerben lassen. Bei dem letzten Ausmarsch der Griechischen Freiwilligen aus München verschenkte eine Frau ihr Kind, einen Knaben von 5 bis 6 Jahren, eine halbe Stunde von der Stadt an einen ihr ganz unbekannten Mann, welcher dasselbe auch annahm.

Bei dem Sanitäts-Amte in Frankfurt am Main ist eine Untersuchung wegen des homöopathischen Heilverfahrens eingeleitet worden; einige bedenkliche Sterbefälle sollen die Veranlassung seyn.

Zu Friedrichsthal, einer der Missionen der Dänisch-Evangel. Mission in Grönland, ist J. K. Kleinschmidt, welcher seit 1793 als Missionär in Grönland lebte, gestorben. Die von ihm gegründete Gemeinde zählte schon 1828 über 300 Einwohner, und ist seitdem fortwährend gewachsen. Er hat das neue Testament in's Grönländische übersetzt; die Engl. Bibelgesellschaft ließ diese Uebersetzung drucken. Der bekannte Dän. Reisende, Capitain Grah, fand bei ihm während einer Krankheit die uneigennützigste Pflege.

Am 8. Novbr. starb zu Wien der Veteran der Oesterreichschen Tonsetzer, der Abbé Maximilian Stadler, 85 Jahr alt. Der Componist der komischen Oper, der Dorfbarbier, Schenk, lebt noch, hat aber, außer seinem Stock, keine andere Stütze.

Zwei Poststationen von Triest, auf der Straße nach Wien, sind 2 Postwagen von 6 wohlbewaffneten Räubern angefallen worden. Ein Cadett leistete so tapfern Widerstand, daß er einen Räuber tödtete und einen andern verwundete. Er selbst ist ebenfalls verwundet worden.

Vor einiger Zeit ward zu Paris die Kammerfrau der Mad. Dupuytren ermordet, und ihr Mörder, ein gewisser Lemoine, zum Tode verurtheilt und hingerichtet. Als angeblich Mitschuldiger bei dem nach diesem Morde begangenen Diebstahl, verurtheilte das Gericht einen gewissen Gillard zu 10jähriger Zwangsarbeit und zum Pranger. Seit dem letzteren Urtheilsspruch erhoben sich aus mehreren Umständen, und den Worten Lemoine's, vor seiner Hinrichtung, Zweifel über die Schuld Gillard's. Die Sache ward untersucht, und die Unschuld des Letzteren erkannt. In Folge dessen, ward Gillard vom Könige völlig begnadigt, und mit 300 Franken beschenkt.

Die Israeliten in Kassel haben, als Dankbezeugung für die Emancipation der Juden in Kurhessen, dem Bürgermeister v. Schomburg in Kassel 316 Thlr. zur Vertheilung an die Armen übersendet.

Die Lütticher Waffenfabriken haben von dem Vicekönig von Aegypten eine Bestellung von 15,000 Flinten erhalten.

In der Nacht vom 18. Octbr. hatte man zu Nicotera, im Königreich Neapel, ein Gewitter, wobei der Blitz in ein Haus einschlug. Der Blitz berührte die Füße einer Bettstelle, in welcher die Wirthsleute schliefen, ohne daß Jemand verletzt worden wäre. Es treffen jetzt über Palermo auch noch ausführliche Berichte über die schon erwähnte Ueberschwemmung ein, welche, in Folge eines fürchterlichen Regens, das Thal von Syrakus und die Gemeinde Modica in Sicilien betroffen hat. Es haben noch mehrere Ortschaften dabei gelitten. Die ganze Ebene von Piantanelli stand unter Wasser und der Hafen von Syrakus war mit Trümmern und Leichnamen bedeckt. Die Behörden haben Lebensmittel in das unglückliche Thal geschickt, um die Menschen am Leben zu erhalten.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Tanzlust.

Charade.

Der Liebsten, die das Ganze nennt,
Sagt' ich betrübt 1, 4!
Denn ach! im feuchten Element
Schwamm 3 und 2 mit ihr.
Sie schaut' in's weite Meer hinaus,
Erhaben und doch schön;
Ich meint' 1, 2 so vorwärts als
Rückwärts in ihr zu seh'n.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Ohnerachtet der Zweifel des Mißtrauens alle Nachrichten aus Spanien jetzt begleiten muß, weil viele derselben blos ersonnen werden, um dadurch auf die Staatspapiere einzuwirken oder um für den Vortheil einer der beiden Parteien thätig zu seyn, und auch der unruhige Zustand selbst, in den die Spanische Nation versetzt ist, das Wahre noch nicht klar macht, so scheint es doch, als wenn die Spanier noch sehr erwägten, ob sie den Kampf für Don Carlos allgemein beginnen sollen. So viel ist gewiß, daß es, außer in den vier nördlichen Provinzen, überall im Lande noch ziemlich ruhig ist. Doch kann man sich in dem Spanischen Charakter leicht irren, wenn man glaubt, daß, da nicht auf allen Seiten zugleich losgeschlagen wird, sey kein ernster Widerstand zu befürchten. Aber gerade Bedächtigkeit im Beginnen, Beharrlichkeit im Vollbringen, sind die Eigenschaften, die den Spanier charakterisiren. Er zaudert, er schwankt, er berechnet; aber hat er den Dolch einmal gezückt, so fällt sein Feind durch ihn oder er durch seinen Feind. Erlittene Einbußen machen ihn nur hartnäckiger; an Versöhnung ist nicht mehr zu denken; Rache ist der vorherrschende Trieb seines Naturells. Aus diesen Charakterzügen läßt sich die obwaltende Lage der Dinge erklären; und Alles wird vom Infant Don Carlos selbst abhängen, der übrigens noch an der Grenze in Portugal weilt. Dieser fortdauernde Aufenthalt in Portugal des Kron-Prätendenten hat die Königin-Regentin von Spanien bewogen, die Verbindungen mit Dom Miguel aufzuheben und ihren Gesandten zurücke zu rufen. Das in dieser Angelegenheit erschienene Decret vom 9. November lautet folgendermaßen:

„In Betracht, daß die Regierung des Königs von Portugal, D. Miguel's, die, durch den König Ferdinand VII. befohlene, Einschiffung des Infanten D. Carlos nach den Päbstlichen Staaten, deren Vollziehung durch die Regierung J. Maj. der Königin Regentin von Neuem angeordnet wurde, verhindert, und die Portugiesische Regierung die Intriguen und Machinationen des Infanten D. Carlos, gegen die legitime Spanische Thronfolge und die Ruhe des Landes, unterstützt hat, indem sie dem Letzteren die Reisepässe verweigert, und, ungeachtet der wiederholten Reclamationen der Spanischen Regierung, zugegeben, daß er von den Portugiesischen Behörden als König behandelt wurde: hat unser bevollmächtigter Gesandte an dem Portugiesischen Hofe, L. F. v. Cordova, seine Pässe verlangt und erhalten. Zu gleicher Zeit ist dem Portugiesischen Geschäftsträger an unserem Hofe notificirt worden, daß jedes Verhältniß unserer Regierung zu der Portugiesischen aufgehört hat. Ihre Maj. die Königin beschäftigt sich, in Uebereinstimmung mit ihrem Alliirten und erhabenen Freunde, dem Könige von Großbritannien, mit den Mitteln, um dem Elend und der Zerrüttung, die in Portugal herrschen, ein Ziel zu setzen. JJ. MM. der König von Großbritannien und die Königin haben sich entschlossen, als Vermittler zwischen den kriegführenden Theilen aufzutreten, um solchergestalt die Ruhe des Landes auf dauernde Weise zu sichern, die Interessen der beiden vermittelnden Mächte zu vereinen, und so zur Erhaltung des allgemeinen Friedens in Europa beizutragen.“

Die Anerkennung der Königin Isabella von Spanien, ist von Seiten Englands vollständig erfolgt. — Aus den im Bürgerkriege begriffenen nördlichen Spanischen Provinzen erfährt man, daß endlich am 11. Novbr. General Sarsfield die Offensive ergriffen hat. Er verließ an diesem Tage mit einer beträchtlichen Anzahl Truppen Burgos, um nach Vittoria vorzudringen. In Belorado stieß er auf die Carlisten, unter dem Pfarrer Merino, und schlug sie nach einem ernsten Gefecht in die Flucht. Am 14. befand er sich zu Pancorbo. Die Insurgenten hinterließen auf dem Schlachtfelde eine große Anzahl von Todten, und 600 Mann wurden zu Gefangenen gemacht. Merino soll sich mit 4000 Mann seiner Truppen auf Miranda zurückgezogen haben. Die näheren Nachrichten über diesen wichtigen Vorfall werden noch erwartet. Alle zu Madrid nur zu entbehrenden Truppen werden gegen die in Aufregung sich befindenden Provinzen gesendet, und es ist nicht zu leugnen, daß die Befehlshaber der Armee der Königin daselbst mit Kraft handeln, so weit es die geringe Militairmacht erlaubt.

Aus Portugal besagen die eingegangenen Nachrichten Folgendes:

Am 2. November hat ein für die Pedroisten ungünstiges Gefecht Statt gefunden. Der Miguelistische General Lemos griff in drei Kolonnen mit ungefähr 1500 Mann Infanterie und Kavallerie die von den Pedroisten besetzte Position von Alcacer an, welche ein Kommando englisch-portugiesischer Seesoldaten, unter Kommando eines Obersten und des engl. Capitain Birt, portugiesische Freiwillige und das 9te Inf. Regiment vertheidigte. Erstere waren als Plänkler aufgestellt und hielten die Miguelisten so lange auf, bis sie von deren Kavallerie in drei Schwadronen angegriffen wurden; Capitain Birt ließ ein Quarré bilden, und schlug die Miguelisten zweimal mit großem Verlust zurück. Hierauf sich anschickend, eine vordringende Kavallerie-Kolonne anzugreifen, welche mit Entschlossenheit die Stellung bedrohte, nahmen die portugiesischen Freiwilligen und das 9te Inf. Regiment plötzlich die Flucht, ohne einen Schuß zu thun, und ließen die Marine-Soldaten im Stich. Demohnerachtet deckte noch das Kommando im Rückzuge die Flucht der Portugiesen. Der kommandirende Oberst, nicht übereinstimmend mit dem Rathe des Capitain Birt, eine starke Position in einem Kloster zu beziehen, zog in die Sümpfe am Ufer des Flusses zurück, und hier fand ein Auftritt Statt, der über alle Beschreibung geht; das ganze Land war mit Waffen und Kleidungsstücken bedeckt, welche die Freiwilligen auf ihrer Flucht abwarfen, und die miguelistische Kavallerie, auf der Ferse folgend, metzelte Alles um sich her nieder. Capitain Birt hielt seine Leute zusammen und zog sich in guter Ordnung nach dem Flusse zurück, wobei er nur 3 Mann verlor; allein am Ufer angekommen, fehlte es an Böten, da die portugiesischen Truppen sie sämmtlich hinweggenommen hatten; seine Leute mußten daher Waffen und Kleider wegwerfen und unter einem heftigen Kugelregen der Miguelisten hinüberschwimmen. Der Verlust seines Kommando war bedeutend; Herr Ebsworth ward gefangen, Herr Fitzpatrick ertrank und 4 Offiziere, 30 Gemeine wurden getödtet und gefangen. Der Verlust der geflohenen Pedroisten kann auf 800 Mann gerechnet werden, und ein großer Theil der Freiwilligen ging, als er sich umringt sah, mit dem Rufe: „Es lebe Dom Miguel!“ zu den Miguelisten über. — Die Miguelisten haben sich nach diesem für sie siegreichen Treffen nicht über Alcacer do Sal hinausgewagt; die zersprengten constitutionellen Truppen sammelten sich zu Palmella und in Setubal. Kurz vor diesem unglücklichen Gefecht, war ein Miguelistisches Corps bei Aldea de San Luis, 6 Meilen von Sal de Sinnes, von einer Abtheilung des Heeres des Dom Pedro total geschlagen worden. Erstere ließen in dieser Stadt 35 Todte und eine Menge Getreide und Lebensmittel zurück. — Im Laufe des Monats October sind 192 Personen aus dem Heere Dom Miguels in den Dienst Dom Pedros übergetreten, worunter 5 Offiziere, 1 Kadett; 21 Unteroffiziere; 12 Hoboisten, Trompeter und Trommelschläger; 153 Sergeanten, Korporale und Gemeine, worunter 3 berittene Kavalleristen. — Am 7. Novbr. kamen der Major Casta und Capitain Maia, beides Ingenieur-Offiziere, von Dom Miguels Armee in das Hauptquartier der Constitutionellen zu Cartaxo. Noch immer schätzt man das Heer der Miguelisten auf 20,100 M., und das des Dom Pedro auf 15,400 M.

Daß der oben erzählte Nachtheil für die Waffen Dom Pedros keine weiteren Folgen als den Verlust dieser Stellung gehabt, beweisen die neuesten Berichte; Santarem wird fortwährend eng blockirt gehalten, so weit es seine günstige Lage gestattet. Alles Augenmerk der Pedroisten richtet sich dahin, daß Dom Miguel und seiner Armee der Bezug der Lebensmittel erschwert wird. Dom Pedro hatte daher befohlen die Mühlen zu Pernes zu zerstören. Am 11. Novbr. ward dieser Befehl mit erwünschtem Erfolg ausgeführt; die 4te und 5te Division constitutioneller Truppen, unter Befehl des Brigadier Joao Nepomuceno und dem Oberst De Sa de Bandeira vollführten denselben, die Mühlen und Wehre wurden gänzlich vernichtet und die Miguelisten dadurch einer großen Menge von Mehl beraubt, welches sie von dort bezogen. Letztere, welche 1500 Mann stark, diesen Punkt vertheidigten, mußten sehr bald weichen und ließen mehrere Todte auf dem Platz und 28 Gefangene in den Händen der Pedroisten; die in die Flucht geschlagenen Miguelisten konnten nicht auf Santarem retiriren, denn es war ihnen dieses abgeschnitten, sie nahmen ihre Richtung nach Pocinho.

In Frankreich finden die Wahlen, die man zur Besetzung der Ober-Befehlshaber-Stellen bei der Observations-Armee an der Span. Grenze getroffen, vielen Beifall. Der General Harispe, welcher in Bayonne kommandirt, ist aus dem Departement der Nieder-Pyrenäen gebürtig, und

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

hat den Krieg in den Pyrenäen mehr als Einmal mitgemacht. Der General Castellane hat von 1823 bis 1827 in Barcelona und Cadix kommandirt, und kennt die Sprache und den Charakter der Einwohner genau. Dasselbe ist mit den Generalstabs-Offizieren der beiden Divisionen der Fall. — Zu Paris ist am 23. Nov. der berühmte französ. Feldherr, Marschall Jourdan, im 72sten Jahre mit Tode abgegangen. — In der Vendee fangen die Chouans wieder an, viel Unruhe zu verbreiten. — Die Kammern sind zum 23sten Decbr. zusammenberufen.

Aus Griechenland wird vom 30. Octbr. berichtet, daß das Griech. Ministerium gänzlich verändert worden ist. Die Minister: Trikupis, Psyllas und Praidos sind entlassen; Chef des neuen Ministeriums, d. h. Präsident des Ministerrathes und Minister des Innern ist Kolettis, die Finanzen sind Herrn Theocharis, Schulen und Kirchen Herrn Konstantin Schinas zugetheilt. Maurokordatos ist indeß in das weniger bedeutende Ministerium des Aeußern und des Königl. Hauses übergegangen. Herr v. Schmalz bleibt provisorisch Kriegsminister bis zur Ankunft des Obersten v. Lesuire, welchem dem Vernehmen nach das Kriegsministerium bestimmt ist. Für die Justiz wurde D. Suzzo genannt, doch war die Ernennung noch nicht offiziell. Der Eindruck welchen diese neue Zusammensetzung gemacht hat, war groß und erfreulich. Seit der Verhaftung der Häuptlinge der korfiotischen Partei war in allen Theilen von Griechenland vollkommene Ruhe, und Jedem wurde klar, daß die Verwirrungen und Unsicherheiten der letzten Zeiten von jenen Menschen als Vorspiel und Einleitung eines von ihnen beabsichtigten ernsthaften Kampfes waren erregt worden.

Schweiz.

Ueber die Unterhandlungen welche die Schweiz wegen der im April 1833 in ihr Land aus Frankreich eingedrungenen Polen geführt, erfährt man nun Folgendes. Die ersten Unterhandlungen fanden mit Frankreich Statt; die franz. Regierung verweigerte jede Wiederaufnahme, und jeden Durchpaß über ihr Gebiet, erklärte sich aber bereit, den Transport der Polen aus einem Niederländischen Seehafen nach England oder Amerika auf ihre Kosten zu bestreiten, wenn es der Schweiz gelingen sollte, von den deutschen Bundesstaaten und dem Könige der Niederlande die Gestattung des Durchpasses jener Unglücklichen nach einem Niederländischen Hafen auszuwirken. Um diesen Zweck zu erreichen sandte die Schweiz einen Abgeordneten an den Deutschen Bund und an die Niederländische Regierung; nach langwierigen Unterhandlungen genehmigte der Deutsche Bund den Durchmarsch insofern, als die Eidgenossenschaft oder der Kanton Bern sich verpflichte, alle auf ihrem Gebiete befindlichen Polen anzuhalten, von der ihnen somit angebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen, um die Schweiz zu verlassen, und als diese Polen ausschließlich nach Amerika übergeschifft würden; die Königl. Niederländische Regierung wollte dagegen nur den Durchzug gestatten, wenn die Polen erklärt hätten, freiwillig aus der Schweiz in einen andern Welttheil sich begeben zu wollen. Der bei der Polen-Sache so sehr betheiligte Stand Bern fand diese aufgestellten Bedingungen unannehmbar, indem er den Polen die freie Wahl eines beliebigen Aufenthaltes überlassen möchte. — Bei dieser Lage der Unterhandlungen wiederholte die Schweiz nochmals ihr Gesuch, wie früher, bei der franz. Regierung: Dieses Mal wurden die Verwendungen aufs beste mit Erfolg gekrönt; die franz. Regierung hat nachgegeben, daß nicht nur diejenigen Polnischen Flüchtlinge, die sich nach England, Portugal, Aegypten oder Algier einschiffen wollen, durch Frankreich passiren können, sondern es ist ihnen auch die Bestreitung der Reisekosten bis an den von Jedem auszuwählenden Ort seiner Bestimmung bewilligt; doch bedingt die franz. Regierung ausdrücklich, daß es das letzte Mal sey, daß sie den Poln. Flüchtlingen die Betretung ihres Gebietes gestatten wolle; stießen sie auch dieses, gleich frühern, von sich, so könne von spätern Konzessionen keine Rede mehr seyn. — Dem Stande Bern hat die vorörtliche Regierung nun diese Entscheidung mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß, wenn er sich weigern sollte, zur Vollziehung des von Frankreich angebotenen Auskunftsmittels ernstlich die Hand zu bieten, die aus einer solchen Ablehnung für die Eidgenossenschaft erwachsenden Nachtheile einzig ihm zur Last gelegt werden müßten. — Zugleich hat der Stand Zürich beschlossen mit Ende November die Unterstützungs-Gelder für die Polen aufhören zu lassen.

Niederlande.

Am 18. Nov. ist in Zonhoven zwischen den Holländischen und Belgischen Stabs-Offizieren eine militairische Uebereinkunft zur Ausführung des letzten Theiles von Art. 4 der Convention vom 21. Mai d. J. betreffend die freie Communication zwischen der Festung Mastricht und den Gränzen von Nord-Brabant, so wie zwischen die genannte Festung und Deutschland, abgeschlossen worden. Zur Auswechselung der Ratificationen dieser Uebereinkunft ist eine Zeit von acht Tagen festgesetzt worden.

Frankreich.

Aus Kolmar wird gemeldet, daß bei den letzten unruhigen Auftritten allerdings viele Personen gerufen hätten: „es lebe der König," jedoch mit dem Zusatze: „nicht der in Paris, sondern der vor dem Baseler Thore." Es ist dies ein Gutsbesitzer mit Namen König, welcher republikanischer Gesinnung seyn soll.

Einige Legitimisten behaupten, daß die Reise des jungen Herrn von Bourmont nach Prag sich auf einen Heirathsplan zwischen der ältesten Tochter der Herzogin von Berry und einem Sohne des Infanten D. Carlos beziehe. Was diesem Gerücht einige Wahrscheinlichkeit giebt, ist der Umstand, daß D. Carlos in seiner Pro-

klamation vom 6. October von der Vermählung des Prinzen von Asturien spricht.

England.

Zeitungen aus Barbadoes vom 12. Octbr. enthalten eine K. Proclamation, worin angekündigt wird, daß die jetzt geltenden Gesetze in Bezug auf die Verhältnisse der Sklaven bis zum 18. Aug. 1834 in Kraft bleiben, daß von diesem Tage an aber alle, welche dann in den Listen der Sklaven verzeichnet stehen und älter als 6 Jahr seyn werden, als freie, in Diensten ihrer bisherigen Herren stehende Arbeiter angesehen und nach den Gesetzen und Bestimmungen der neuen Emancipations-Acte behandelt werden sollen.

Griechenland.

Die Unruhen auf Tino sind sehr leicht beigelegt worden. Es waren nach der Insel, die außer einer Stadt 66 Ortschaften besitzt, 2 Compagnien Soldaten abgeschickt worden, die aber nirgends eine Widersetzlichkeit vorfanden. Die Schuld scheint an den Steuerbeamten zu liegen, von denen mehrere verhaftet wurden.

Aus Arta meldet man, daß die dortigen Palikaren eine Proklamation gegen die Regentschaft erlassen hätten, in welcher sie jedoch ihre Treue gegen den König betheuerten. Sie werfen der Regierung vor, daß sie die katholische Religion einführen wolle. Es ist Militair mit Artillerie gegen sie geschickt worden. Dieses Ereigniß steht unzweifelhaft mit den letzten Verhaftungen im Zusammenhang.

Türkei.

Achmed Pascha hat sich auf einer Fregatte nach Odessa eingeschifft und ist bereits daselbst eingetroffen. Seine Mission beim Russischen Hofe soll eigentlich nur zum Beweise der großen Freundschaft dienen, die zwischen dem Sultan und dem Kaiser von Rußland besteht. Sie hat auf nichts anderes Bezug, am wenigsten auf den Allianz-Traktat vom Junius, wie man glaubte, weil, nach allen Anzeichen zu urtheilen, der Sultan bald wieder in die Lage versetzt werden dürfte, Russische Hülfe anzusprechen. Der Sultan kann nur mit Mühe den unaufhörlichen Verschwörungen Einhalt thun, die täglich gegen ihn angezettelt werden, und neuerlich in den Provinzen in offene Empörung ausgeartet sind. In Klein-Asien hatte sich unter Andern ein Anhänger Ibrahims, Kadi Kermann, erfrecht, den Sultan der Regierung für unfähig zu erklären und Ibrahim an seine Stelle auszurufen. Zu gleicher Zeit hatte er eine bedeutende Truppenzahl gesammelt, um einen Versuch gegen die Hauptstadt zu machen, er wurde aber in seinem Marsche von dem Pascha von Cäsarea aufgehalten, und seine Truppen nach einem mehrstündigen Gefechte zerstreut. Ibrahim Pascha wird diesen Vorfall sehr ungern sehen, denn ob er gleich mit allen Verschwörern in Verbindung steht, so will er doch immer das Ansehen haben, als sey er dem Sultan sehr ergeben, und läßt keine Gelegenheit unbenutzt, um von seiner tiefen Ehrfurcht für den Großherrn zu sprechen. Kommt aber einmal der Augenblick, wo er es für räthlich hält, die Maske abzuwerfen, so dürfte er sich als den bittersten, blutdürstigsten Feind des Sultans zeigen. Ich fürchte, dieser Augenblick ist nicht fern, und das Türkische Reich seiner Auflösung näher, als man glaubt. Keine Volksklasse, keine Provinz ist mit den gegenwärtigen Verhältnissen zufrieden. Die Albaneser rühren sich auch von Neuem; man war genöthigt, ein bedeutendes Truppen-Corps gegen sie auszuschicken, und zu Erhaltung der Ruhe in jeden etwas bedeutenden Ort starke Garnisonen zu legen. Der Sohn Reschid Pascha's hat Befehl erhalten, nach Albanien zu gehen, wo er zum Gouverneur von Janina ernannt ist. Unter allen diesen Verlegenheiten sieht die Pforte mit einiger Freude, daß die Griechen auf Candia sich nicht fügen wollen, und der Aegyptische Gouverneur dieser Insel, Mustapha Pascha, gezwungen war, ihnen Concessionen zu machen, und das neue Abgaben-System zu suspendiren. Er hat dies auf Anrathen des Admirals Malcolm gethan, der sich eben in jenen Gewässern befand, als die Griechische Bevölkerung von Candia in offenen Aufstand ausbrach und eine Deputation nach Nauplia schickte, um die Griechische Regierung zu bitten, für ihre Ueberschiffung und für Anweisung von Terrain in Morea Sorge tragen zu wollen. Admiral Malcolm hielt es für seine Pflicht, die Gemüther zu beruhigen, und einen Streit beizulegen, der einen sehr blutigen Charakter anzunehmen begann. Es wird sich zeigen, ob Mustapha Pascha ermächtigt gewesen ist, von den frühern Anordnungen zurückzukommen, und ob er es aufrichtig mit den Griechen gemeint hat. Am 7. October ist eine Aegyptische Escadre mit Landtruppen, die er von Alexandria berufen hat, bei Candia angekommen, und wollte ihre Truppen ausschiffen. Werden die Griechen nun neuerdings angehalten, die verweigerten Auflagen zu entrichten, so möchte es wieder zu blutigen Scenen kommen, welche der Admiral Malcolm schwerlich auf gütlichem Wege wird beilegen können. Mehmed Ali soll auf das Bestimmteste erklärt haben, daß er lieber alle Griechen niedermetzeln lassen wolle, bevor er einen Finger breit von seinen früheren Verfügungen abweiche.

Inland.

Se. Königl. Hoheit unser allverehrter Kronprinz haben in den Monaten October und November Westphalen und die Rhein-Provinzen besucht. Ueberall sind Se. Königl. Hoheit mit Jubel und ausgezeichneten Feierlichkeiten empfangen worden, welche die innige Liebe und Verehrung für den besten der Könige, für die höchste Person Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen und das ganze Königl. Haus auf's Rührendste an den Tag legten. Bevor Se. Königl. Hoheit den Rhein verließen, (um nach München zu reisen, woselbst Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin zum Besuch ist), erließen Höchstdieselben folgendes Schreiben an den Herrn Ober-Präsidenten der Rhein-Provinzen:

„Längst war es Mein sehnlicher Wunsch, Westphalen und den Rhein wiederzusehen. Des Königs Gnade hat ihn erfüllt. Ich stehe am Ziel einer Mir unbeschreiblich theuern Reise. Eine Anerkennung der milden gesegneten Regierung Seiner Majestät erwartete Ich von Völkern Deutscher Gesinnung. Ich habe mehr erfahren und preise Gott dafür. Mit Liebe ward auch Ich empfangen. Sagen Sie den vielen Städten und Orten, denen Ich selbst nicht besonders danken konnte, Meinen wärmsten Dank dafür. Mit bewegtem Herzen scheide Ich aus ihrer Mitte. Meine heiße-

ken Segenswünsche weilen aber stets bei ihnen und gern kehre Ich dereinst wieder.

Koblenz, den 20. November 1833.

(gez.) Friedrich Wilhelm, Kronprinz."

Der Herr Ober=Präsident von Pestel bringt dieses Schreiben mit folgenden Worten zur allgemeinen Kenntniß:

„Ich kann den vorstehend mir ertheilten Auftrag nicht besser erfüllen, als indem ich den gnädigen Erlaß Sr. Königl. Hoheit, auf den die Provinz stolz seyn wird, der Oeffentlichkeit übergebe.

In der ungeheuchelten Freude, in der herzlichen Ergebenheit, mit welcher Se. Königl. Hoheit überall empfangen wurden, haben Höchstdieselben die unwandelbare und wahrhafte Treue und feste Anhänglichkeit eines dankbaren Volkes an seinen König und dessen hohes Haus erkannt; diese Anerkennung wird mit der Gesinnung, der sie in so ausgezeichnet gnädiger Weise zu Theil geworden, unter uns fortleben und auf die folgenden Geschlechter vererben; unvergeßlich aber wird auch für jetzt und künftig mit dem Gedächtniß der schönen Tage, welche die Gegenwart Seiner Königlichen Hoheit uns bereitete, die Huld und Theilnahme, in welcher Seine Königliche Hoheit unter uns wandelten, bleiben.

An dem Throne Seines Vaters, des besten der Könige, wird Er unsere schöne Heimath vertreten und Zeugniß geben von unserer Liebe und Treue; — wir aber wollen, gestärkt durch die Gewähr und Zuversicht, welche Er uns gebracht, getrost auf Gott und den König, fest beharren in dem, was Gott und dem Könige wohlgefällig ist, — in dieser Liebe und Treue.

Gott segne und erhalte den König, den Erben Seiner Krone, das Königliche Haus!

Koblenz, den 20. November 1833.

Der Ober=Präsident der Rhein=Provinz.

(gez.) von Pestel."

In Berlin sind zu einem Besuche Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande und Höchstihre Tochter, die Prinzessin Louise, Königl. Hoheit, aus dem Haag eingetroffen.

Berlin. Das Militair=Wochenblatt vom 23. November giebt eine Uebersicht der im Jahre 1832 statt gehabten Versorgungen von Militair=Personen im Civildienste. 1) Im Königl. Ministerium des Innern. a) Abtheilung für Gewerbe und Handel: 89 Unteroffiziere und Gemeine; b) Abtheil. für die Polizei: 16 Offiz., 315 Unteroff. und Gem. 2) K. Finanz=Ministerium: a) bei der Steuerverwaltung 30 Offiz., 348 Unteroffiz. und Gemeine; b) bei der Forstpartie 102 Unteroff. und Gem. 3) Im K. Justiz=Ministerium 139 Unteroffiz. und Gem. 4) Bei der K. Postverwaltung 50 Off., 50 Unteroff. und Gem. 5) Bei der K. Ober=Rechnungskammer 1 Off., 3 Unteroff. u. Gem. 6) Bei dem K. Seehandlungs Institut und der Bank 7 Unteroff. und Gem. 7) Bei dem K. Ministerium der geistlichen, Unterrichts= und Medicinal=Angeleg. 1 Off., 35 Unteroff. und Gem. 8) Im Büreau des K. Staats=Ministeriums 2 Unteroff. und Gemeine.

Des Königs Majestät haben die Gnade gehabt, zur Verbesserung des Schulwesens im Großherzogthume Posen auf die nächsten 10 Jahre, vom Jahre 1833 incl. anfangend, eine jährliche Unterstützung von 21,000 Rthlrn. zu bewilligen.

Berlin. Se. Maj. der König hat mittelst Cabinets=Ordre vom 9. Octbr. befohlen, daß gegen einen Angeschuldigten, welcher, noch ehe er der That überführt ist, freiwillig gesteht, keine Schärfung der sonst verwirkten Strafe, also keine körperliche Züchtigung, und immer nur der geringste Grad der, nach Lage der Sache durch die That an sich und unter den obwaltenden Umständen, verwirkten ordentlichen Strafe erkannt werden soll.

Vermischte Nachrichten.

General Froment, der unter dem General Solignac in Portugal Oberbefehlshaber der Artillerie war, hatte sich von da mit Urlaub nach Frankreich entfernt und kehrte vor Kurzem nach Lissabon zurück. Er wandte sich an den Portugiesischen Kriegsminister mit dem Gesuch um eine Anstellung, und da dieser ihm eine abschlägige Antwort gab, schoß er sich am 15. Nov. eine Kugel durchs Herz. Das tragische Ende dieses Offiziers wird allgemein bedauert, und man macht dem Minister große Vorwürfe darüber, daß er einem so ausgezeichneten General, der der constitutionellen Sache so nützliche Dienste geleistet, den Abschied gegeben hat. Der französische Commodore und andere Ober=Offiziere wohnten seiner Beerdigung bei.

Nachschrift.

So eben geht noch aus Frankreich ein Bericht ein, demzufolge am 21. Novbr. zu Bayonne aus Spanien die wichtige Nachricht angelangt ist: daß in Folge des glücklichen Treffens mit den Carlisten bei Belorado „General Sarsfield mit den Truppen der Königin am 19. Novbr. Abends in Vittoria eingerückt sey. — Merino zieht sich in die Provinz Navarra.

Miszellen.

Der zu Landeshut erscheinende Gebirgsfreund enthält folgende Todes=Anzeige:

Den 22sten des rauhen November=Monats endete nach höherem Ermessen ihr harmloses kindliches Blüthen=Leben Fräulein Barbara Cassa an gänzlicher Entkräftung. — In den Frühlings=Augenblicken ihrer wohlthätig werden könnenden irdischen Wirksamkeit berechtigte Sie zu den schönsten Hoffnungen; doch die Derselben zugetheilten und verordneten Aerzte griffen das zarte innere Leben dieser Schuldlosen durch zu denervirende Erleichterungsmittel so stark an, daß sie auch ohne höhere Anordnung zum frühen Tode — nur ein höchst sieches Dasein fortgeschleppt haben würde. Darum Frieden Ihrer Asche! Hunderte von weich geschaffnen Seelen sind durch den unvermutheten Hintritt dieser Entschlummerten tief darnieder gebeugt, trauern schmerzlich und weinen die gerechtesten Thränen; in diese mischen sich die unbekannten verborgnen Zähren derer, welche doch wohl von der Ueberzeugung gefoltert werden: wir sind Schuld an dem erzeitigten Hinwelken dieser kaum aufgeblühten Dahingeschiednen.

Nun! hin ist hin! kommt nie mehr wieder —
Staub war Dein Loos, Staub bist Du jetzt.
Was helfen Thränen, Trauerlieder,
Die tausend Augen schwer verlezt.

*

Wir sehn in's frühe Grab dir nach,
Vergessen — unser Ungemach;
Doch denen, die Dein Blütheleben
In's Todesthal hinabgesenkt,
Wir können Ihnen nicht vergeben,
Wir wurden ja zu tief gekränkt,
Wohnt noch Gefühl in Ihren Herzen,
So fühlen Sie auch — unsre Schmerzen.

L****, den 27sten November 1833.

Die betrübten und verarmten Hinterbliebenen.

Ergänzung.

In der Beschreibung der Jubelfeier der Städteordnung zu Hirschberg (in Nro. 48 d. B.) ist noch hinter dem Namen des Herrn Rathsherrn Kießling hinzuzufügen — ehemaliger Stadtverordneten-Vorsteher, — welche Anführung ganz fehlt. — Auch ist noch zu berichten, daß Herr C. G. Lischke ebenfalls zur Feier des Tages ein Gedicht gefertigt hatte, welches beim Mahl gesungen ward.

Nur der bisher geringen Notorität dürfte der Mangel an Aufmerksamkeit zuzuschreiben seyn, welchen der Flötist Friebe bei seinem am 25. v. M. stattgefundenen ersten Concerte in unserer Stadt zu erfahren das Unglück hatte. Die Freunde der Musik werden an dem seltenen, anspruchslosen Talente dieses Virtuosen reichen Genuß finden, und seiner Kunst den Beifall zollen müssen, welchen zu erwerben sein Wunsch ist. Er beabsichtigt ein zweites Concert zu geben, und hielt Referent es für seine Pflicht, den Aufmunterungen mehrerer Kunstliebenden genügend, alle Musikfreunde auf diesen ihnen zugedachten Genuß hiermit aufmerksam zu machen.

Hirschberg, den 3. Dezember 1833. L.

☞ Aufklärung.

(Bruchstück aus meinem Leben.)

Motto: O tempora! o mores!

Zu meinem großen Leidwesen hörte ich neulich, daß ich durch mein Erscheinen in einer sehr hohen, durch die engste — Harmonie — verbundenen Gesellschaft, einigen Mitgliedern derselben ein Stein des Anstoßes gewesen sey, was mich um so mehr befremdete, da ich doch jenen Abend mich keines Vergehens gegen den sogenannten feinen Ton schuldig gemacht, noch gegen die Gesetze der Etiquette verstoßen, noch in Bezug auf das Aeußere einen Anstoß gegeben zu haben glaubte, denn ich erschien ja mit dem erforderlichen Anstande d. h. bei gewissen Leuten — in feinen Kleidern. Es fehlte mir aber leider an der Aufklärung, die sich ja heut zu Tage schon bis in die geringfügigsten Kleinigkeiten des Lebens verbreitet hat. Ich mußte daher, wie Diogenes, der mit der Laterne am Tage Menschen zu suchen pflegte, gleich als wenn ich eine ähnliche Preisaufgabe zu lösen hatte, hierüber — Licht und Aufklärung suchen.

Ob dieses Mangels trauernd, findet mich mein Freund;
Er kennt mich, frägt mich, forscht nun endlich auch
Nach meines Vaters Stand' und Titel.
Nun Freund! Sag' ich, was willst du denn?
Sind etwa das die Mittel,
Um in das Kränzchen zu gelangen?
Nun denn! Die Titel heißen Ehrlichkeit und Tugend!
„Ja höre Bruder, fährt er fort,
„Da steht's sehr schlecht mit deinem Vater.
„Denn hat er nicht ein Amt, ist unbebändert, unbetitelt,
„Am Ende gar wohl unbemittelt;
„So rechne du nie auf Entrée
„In diese große Assemblée!"
Verwundert steh' ich da! Nein — wie gerührt vom Schlage,
Ob seiner Wort' und sonderbaren Sage!
Denn wisse Publikum, daß ich geglaubt:
Der Mann nur ehr' das Amt und nicht das Amt den Mann!
Doch tröst' ich mich nun schon! Bin ich doch aufgeklärt
Und klüger nun geworden!
Und wenn ich einstens komm', mit Aemtchen und mit Titel,
So bist du mir gewiß, o Aemtchen und o Titel!
Gewiß das trefflichste, das beste aller Mittel,
Um dahin zu gelangen, wohin mich kein Verdienst,
Des Vaters Stand nur konnte bringen!

Lauban, den 29. November 1833.

August Ullrich, Primaner des Gymnasiums.

Nachruf,

unserm früh verblichnen Jugendfreunde, dem Handlungs-Eleven

Philipp Hörder,

jüngstem Sohne des Herrn Kaufmann Hörder sen. zu Greiffenberg, gewidmet.

Wehmuthsvoll drängt sich zu uns die Trauerkunde,
Von dem Tode unsers Jugendfreundes heut!
Ach, so lacht denn unsrer letzten Trennungsstunde
Nicht des Erden-Wiedersehens süße Freud'? —
Unerwartet ging er ein zur ew'gen Ruh',
Sich gesellend der verklärten Schwester zu.

Manche frohe Mußestunde schwand in Freuden
Wenn in trauter Mitte er bei uns geweilt,
Denn sein heitrer Geist verscheuchte alle Leiden,
Trübsinn ward durch Scherz und Witz von ihm geheilt,
Und der anerzogne reine Engelssinn
Lockte manches Herze zu dem seinen hin.

Thränend blicken wir ihm nach und wünschen Frieden
Seiner Ruhe in dem kühlen Schlafgemach,
Von des Körpers Bürde ist er nun geschieden,
Diese folgt ihm hindernd nicht, wie früher, nach;
Weise Vorsicht führte selbst ihn an den Quell,
Wo ihm Freud' und Wonne sprudelt rein und hell.

Th. S. H. L. C. S.

Nachruf
am einjährigen Todestage meines mir unvergeßlichen Sohnes
Gustav Hoyer,
den 1sten Dezember 1832.

Wieder ist Dein Todestag gekommen
Und von Neuem blutet mir das Herz;
Guter Gustav! — Du bist mir genommen
Und die Zeit — sie lindert nicht den Schmerz.
Auf Dein Grab ist Blüt' und Schnee gefallen,
Doch Dein Bild lebt frisch noch in uns Allen.

Früh gewelkt ist Deines Lebens Blüthe
In der Jugend ungetrübtem Glanz.
In der Brust nur Treue, Lieb' und Güte,
Wand Dein Engel Dir den Todten-Kranz,
Sammelte Dich zu des Himmels Garben
Die wie Du so gut und edel starben.

Deinen Hügel näßen meine Thränen,
Doch Du hörst die bange Stimme nicht;
Ungestillt bleibt meines Herzens Sehnen,
Bis auch mir das Aug' im Tode bricht;
Wo wir über Schmerz und Grab erhoben,
Dann vereint den ew'gen Vater loben.

Bis dahin mag mich der Glaube halten,
Der mit Himmels-Troste mich erfüllt;
Wenn ich betend oft die Hände falte
Schwebt vorüber mir Dein freundlich Bild;
Meines Herzens laute Stimme spricht:
Auch das Grab trennt unsre Liebe nicht.

Gewidmet von der tiefgebeugten Mutter
M. Hoyer.

Nachruf
am Grabe meines geliebten am 1. December 1832 verstorbenen Bruders
J. G. Hoyer.

An Deinem Grab' stehn wir und weinen
Dir Thränen der Erinnerung,
Indem Du unter Palmenhainen
Gott bringest deine Huldigung.

Aus unsrer Mitte früh entführet,
Des Herzens schmerzlichster Verlust,
Flohst Du, und jeder Trost verlieret
Sich aus der grambewegten Brust.

Wo soll der Seele Balsam werden
Für ihren tiefen Doppelschmerz,
Dich zog hinab der Schoos der Erden,
Und zu Dir sank des Vaters Herz.

O treuer Geist, schau' auf uns nieder
Und gieb uns Tröstung, die uns fehlt,
Und schlägt auch unser Stündlein — Brüder
Sind wir ja doch in jener Welt.

Dann kommst Du dort auf Sternenwegen,
Die Siegeskrone in der Hand,
Verklärt ein Engel uns entgegen
Und führst uns ein in Gottes Land.

Karl Hoyer.

Verbindungs-Anzeige.
Als neu Vermählte empfehlen sich theilnehmenden Freunden, um ferneres Wohlwollen bittend,
Jauer, den 26. November 1833,
Ernst Scholz, Goldarbeiter, und
Charlotte Scholz, geb. Engel.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau Helene, geb. Crusius, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an. Greiffenberg, den 1. Dezember 1833.
Friedrich Kluge.

Todes-Anzeige.
Allen unsern Freunden und Bekannten nah und fern zeigen wir mit tiefgebeugtem Herzen und um stille Theilnahme bittend hierdurch an, daß es Gott gefallen hat, unsern geliebten Gatten und Bruder, Christian Traugott Leberecht Böhm, Pastor in Alt-Kemnitz, durch den Tod von uns zu trennen. Er starb nach mehrjährigen Leiden, zuletzt sanft, am 29. Nov. Vormittag gegen 11 Uhr, in einem Alter von 43 Jahren, 2 Mon. und 2 Tagen.
Alt-Kemnitz, den 1. Decbr. 1833.
Wilhelmine Böhm, geb. Letsch.
Christiane Böhm.

Kirchen-Nachrichten.
Getraut.
Hirschberg. D. 3. Decbr. Herr Julius Friedrich Leichnitz, Schneider, mit Jgfr. Henriette Pauline Schüttrich. — Der Häusler und Schenkwirth Carl Otto Thiemann in Grunau, mit Maria Rosina Hornig. — Johann Heinrich Reimann in Hartau, mit Jgfr. Maria Rosina Thierse in Grunau. — D. 4. Herr Josephus Johannes Bernhardus Röhnelt, Mundkoch bei Sr. Excellenz des kommandirenden Generals und Gouverneurs von Breslau, Herrn Grafen von Ziethen, zu Breslau, mit Jgfr. Luise Auguste Siefert.
Bolkenhain. D. 26. Novbr. Der Freihäusler und Weber Joh. Gottlieb Förster zu Ruhbank, mit Joh. Eleonore Nier zu

Nieder=Würgsdorf, — Joh. Gottfried Böhm, Webermeister zu Bolkenhain, mit Igfr. Joh. Juliane Geisler zu N.=Würgsdorf.

Lauban. D. 25. Novbr. Adolph Wilhelm Weinert, Seifensiedermeister, mit Igfr. Julie Auguste Seidel.

Goldberg. D. 25. Novbr. Christian Wilhelm Arlt, Züchner, mit Igfr. Joh. Dorothea Macher.

Jauer. D. 24. Novbr. Der Korbmacher Schröter, mit der verwittw. Frau Marie Johanne Heinze, geb. Alscher. — Der Inwohner Rosemann, mit der verw. Frau Joh. Eleonore Walther. — Der Dreschgärtner Kleinert aus Reppersdorf, mit Igfr. Johanne Eleonore Raupach. — D. 25. Der Kleidermacher Welzel, mit Igfr. Johanne Dorothea Kaufmann. — D. 26. Der Gold= und Silberarbeiter Herr Scholz, mit Igfr. Charlotte Friederike Engel.

Löwenberg. D. 26. Novbr. Der Freibauergutsbesitzer Schäfer in Groß=Rackwitz, mit Joh. Caroline Anders ebendaher.

Geboren.

Hirschberg. D. 26. Novbr. Frau Töpfer Erner, einen S., Carl Friedrich August. — D. 28. Frau Ackerbesitzer Kriegel, einen Sohn, Carl Gottlob Theodor.

Goldberg. D. 2. Novbr. Frau Tuchfabrikant Borrmann, eine T. — D. 4. Frau Tuchwalker Zirkel, einen S. — D. 5. Frau Seifensieder Beer, eine T. — D. 10. Frau Tuchmacher Dröscher, einen S.

Jauer. D. 23. Novbr. Frau Bäckermstr. Priesemuth, e. S. — D. 24. Frau Riemermstr. Partuschke, eine T. — D. 27. Frau Schuhmachermstr. Scholz, eine T.

Löwenberg. D. 11. Novbr. Frau Kaufmann Gebhardt, e. T.

Schwerta. D. 12. Novbr. Frau Müllermstr. August Schmidt, eine T., Auguste Luise Amalie.

Volkersdorf. D. 18. Novbr. Frau Schenkwirth Martin, einen S., August Robert.

Greiffenberg. D. 29. Novbr. Frau Schlossermstr. Helbig, eine T., welche bald nach der Geburt starb.

Greiffenstein=Neundorf. D. 1. Decbr. Frau Postbote Kittelmann, eine T.

Friedersdorf. D. 28. Novbr. Frau Weber Ellger, e. T.

Bolkenhain. D. 16. Novbr. Frau Pachtkretschmer Ullrich, eine T. — D. 18. Frau Inwohner Liebig zu Nieder=Würgsdorf, einen S. — D. 26. Frau Inwohner Kluge daselbst, eine T. — D. 27. Frau Freigärtner Ludwig zu Ober=Wolmsdorf, e. t. T.

Gestorben.

Hirschberg. D. 26. Novbr. Emil Benno Arthur, Sohn des Stadt=Schullehrers Herrn Walter, 1 J. 7 M. 5 T. — D. 27. Der Bäckermeister George Christian Walter, 68 J. 4 M. 8 T. — Anna Rosina, Tochter des Lampenputzers Bretting, 4 J. 3 W. — D. 28. Christiane Friederike Auguste, Tochter des Seifensiedermeisters Herrn Längner, 4 M. 11 T. — D. 29. Auguste Pauline, Tochter des Kutschers König, 4 J. 10 M. — Hugo Albert Paul, Sohn des Herrn Lieutenant a. D. und Polizei=Inspector Hielscher.

Alt=Kemnitz. D. 29. Novbr. Herr Pastor Christian Traugott Leberecht Böhm, 43 J. 2 M. 2 T.

Bolkenhain. D. 26. Novbr. Gottlieb Nier, Hofegärtner zu Halbendorf, 69 J. 9 M. — D. 27. George Neumann, Freihäusler zu Klein=Waltersdorf, 78 J. 11 M. 7 T. — Frau Tuchmachermeister Breuer, Eva Rosina, geb. Sommer, 67 J. 5 M. 9 T.

Greiffenberg. D. 28. Novbr. Verw. Frau Weiner, 73 J.

Friedersdorf. D. 29. Novbr. Die jüngste Tochter des Häuslers und Webers Klemmt, 14 T.

Alt=Lauban. D. 20. Novbr. Maria Clara, einzige Tochter des Elementarlehrers Herrn Scholz, 2 J. wen. 2 W.

Goldberg. D. 26. Novbr. Der Hutmacher Joh. Gottlob Kindler, 54 J. 6 M. 9 T.

Trautliebersdorf. D. 25. Novbr. Frau Lehngutsbesitzer Grallert, Joh. Juliane, geb. Barthel, 63 J. 4 M. 8 T.

Jauer. D. 19. Novbr. Franz Joseph Heinrich, Sohn des Kleidermachermeisters Hübner, 7 M. 4 T. — D. 20. Die verw. Frau Anne Ros. Körber, geb. Schmidt, 79 J. 9 M. 9 T. — D. 22. August Eduard Julius, ältester Sohn des Gastwirthes Kirchner, 5 J. 5 M. 4 T. — D. 26. Franz Wilhelm, Sohn des Tuchmachergesellen Grieß, 1 M. 24 T.

Poischwitz. D. 27. Novbr. Der Freihäusler und Schneidermeister Kabe, 64 J. 9 M. 25 T. — D. 18. Carl Wilhelm, einziger Sohn des Inwohners Häder, 2 M. 1 T. — D. 20. Joh. Carl August, einziger Sohn des Freihäuslers Reimann, 10 T.

Löwenberg. D. 25. Novbr. Alexander, Sohn des Pfefferküchlers Koischwitz, 1 J. 8 M. — D. 26. Adolph, Sohn des Büchsenmachers Scholz, 6 W.

Im hohen Alter starben:

Zu Hirschberg, den 26. Novbr.: Joh. Carl Alert, Bürger und Zimmergesell, 79 J. 10 M. — Zu Hernsdorf bei Goldberg, den 27.: verw. Frau Bauergutsbesitzer Geisler, Joh. Eleon., 84 J. 1 M. 17 T. — Zu Seifershau: die verw. Bauersfrau Marie Rosine Rücker, 83 J. wen. 2 T.

Berichtigung.

Unter den Gebornen, Satz Landeshut, ist zu lesen: Frau General=Pächter 2c. Glogner zu Nieder=Blasdorf, einen Sohn (anstatt Tochter), welcher in der heil. Taufe die Namen Friedrich August Emil Robert erhielt.

Unglücksfälle.

Am 28. Novbr. fuhr der Bauer Joh. Carl Langer aus Neu-Reichenau, welcher Spähne nach Schmiedeberg gebracht hatte, nach Hause, wurde aber ohnweit der Friesen=Bleiche von dem Sturmwinde mit dem leeren Wagen umgeworfen; Langer saß in der Wagenkelle und fiel mit dem Kopfe an einen Prellstein, wodurch er sehr verletzt wurde. Alle angewandte ärztliche Hülfe war vergebens; er starb den 1. Decbr. früh um 6 Uhr, alt 52 J. 6 M., und verläßt eine Tochter und zwei Söhne.

Am 29. Novbr. wurde der bei dem Gerichtskretschambesitzer Carl Rücker zu Grunau als Pferdeknecht in Diensten stehende Carl Benjamin Geisler, gebürtig aus Fischbach, und zu Langenau (Löwenberger Kreises) wohnhaft, auf der Straße von Rudelstadt nach Streckenbach, durch einen Schlag an den Kopf, von dem Handpferde des Bauers Benjamin Holzbecher zu Grunau — in Folge eines von Geisler ihm gegebenen Hiebes — auf der Stelle getödtet.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Aufforderung. Da die Kirchenstandzins=Rückstände leider zu einer sehr hohen Summe angeschwollen sind, und alle Zahlungs=Aufforderungen und alle Vorstellungen, daß wir, wenn die Kirchen=Kasse solche Ausfälle erleidet, nicht mehr im Stande sind, die kirchlichen Ausgaben zu bestreiten, erfolglos geblieben sind: so sehen wir uns nothgedrungen, alle Kirchenstandzins=Restanten hierdurch öffentlich mit dem Bemerken zur Zahlung nochmals aufzufordern, daß gegen Diejenigen, welche bis zu Weih-

nachten d. J. ihre Rückstände nicht bezahlen, dann ohne Verzug die Klage angestellt werden wird. Wir haben das Zutrauen zu der Kirchengemeinde, daß kein Mitglied derselben mit der Zahlung seines schuldigen Kirchenstandzinses noch länger im Rückstande bleiben, und sich dadurch dem Verdachte aussetzen werde, daß er für kirchliche Gottesverehrung keinen Sinn habe.

Hirschberg, den 28. Novbr. 1833.

Das evangelische Kirchen- und Schul-Kollegium.

Woit. Dr. Hausleutner. Steinbach. Heß. Scholz. Kirstein. Kahl. Papke. Schuster. Raupbach. Baumert.

Anzeige.

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt gewährt jetzt den bei ihnen auf 5 Jahre Versichernden ganz besondere Vortheile.

Bisher bewilligte die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt gleich andern Versicherungs-Anstalten, denen, welche auf 5 Jahre bei ihr versicherten, bei Vorausbezahlung der Prämie auf die ganze Versicherungszeit, die Freigabe des fünften Jahres, so daß die Prämie nur für 4 Jahre bezahlt wurde. Jetzt hat sie beschlossen, den vom 1. Juni 1832 ab bei ihr auf 5 Jahre Versicherten, außer jenem Freijahre auch noch den halben Antheil an dem jährlichen reinen Gewinne, welcher auf die fünfjährigen Versicherungen fällt, zu geben, in der Art, daß von dieser Hälfte jedem dieser Versicherten jährlich nach gemachtem Abschlusse Zweidrittheil nach Verhältniß seiner in dem Jahre zur Abrechnung gekommenen Prämie baar ausgezahlt werden, und Ein Drittheil einem zu bildenden Reservefond gut geschrieben wird, worüber eine, bei jedem Agenten und auf dem Comptoir der Anstalt zu habende Nachricht das Nähere sagt.

Ein jeder auf fünf Jahre Versicherte hat also außer dem Freijahre noch den großen Vortheil, daß er in glücklichen Jahren einen bedeutenden Theil seiner eingezahlten Prämie zurück erhält, in unglücklichen aber nie in den Fall kommen kann, auch nur im mindesten zu den Verlusten etwas anderes beizutragen, als die gezahlte Prämie, da er für keine Nachzahlung sich verbindlich zu machen hat, sondern die Anstalt den bei jedem Abschlusse sich ergebenden Verlust aus dem Reservefond und ihren eigenen Mitteln zu tragen sich verpflichtet.

Es kann übrigens bei der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt auf jede beliebige Zeit versichert werden, und wer sich verbindlich macht, auf sieben hinter einander folgende Jahre bei ihr zu versichern, erhält bei jährlicher Einzahlung der Prämie, das siebente Jahr frei.

Der neue Plan dieser Versicherungs-Anstalt ist bei mir gratis zu haben und übernehme ich Versicherungs-Aufträge für hiesigen Ort und Umgegend.

Karl Friedrich Kirstein,
Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Herzliche Bitte

an Alle, welche dem Völklein in unserm Armenhause wohlwollen! Weihnachten rückt täglich näher! Mehr bedarf es für solche Seelen nicht! Hirschberg den 3. Dezbr. 1833.

Kriegel, Administrator genannten Hauses.

Dank. Bei meinem Abgange von Schönwaldau nach Bunzlau sage ich allen den geehrten Kunden und Gönnern, welche mir ihr gütiges Zutrauen u. freundschaftliche Aufnahme schenkten, meinen herzlichen Dank, und bitte, meiner auch in der Entfernung freundlichst zu gedenken.

Aber besonders denke ich gerührt an die Wohlthaten und Freundschaftsbezeigungen des Handelsherrn und Freiguts-Besitzers Herrn Schneider und dessen biedern Ehefrau in Süssenbach — ein Haus, wo vielen Menschen der Kummer gemildert wird. — Da mein innigster Dank nicht vermögend ist, all das Gute, was ich dort genoß, zu erwiedern, möge Sie der allgütige Gott dafür reichlich segnen.

Christian Friedrich Preußer,
Tapezierer und Staffirer.

☞ Aufforderung. Meine respectiven Herren Debitoren ersuche ich um gefällige und redliche Bezahlung ihrer bei mir habenden Rechnungen bis längstens Weihnachten d. J.; widrigenfalls ich mich ohne Umstände und Ansehen der Person zur Klage genöthigt sehe.

C. Stuhr, Tuchmachermeister.

Wein-Auction. Donnerstag den 19. Dezember d. J., Vormittags um 10 Uhr, werden im Hause Nr. 84, dunkle Burggasse, ohngefähr 300 Flaschen sehr schöner Rothwein (St. Julien) für fremde Rechnung in kleinen Parthieen gegen baare Zahlung versteigert, wobei jedoch bemerkt wird, daß an Niemand, ohne Ausnahme, Credit gegeben werden kann.

Hirschberg, den 4. Dezember 1833.

☞ Mineralien-Sammlungen zu Weihnachtsgeschenken sind zu verkaufen bei Klemke in Hirschberg.

☞ So eben empfing eine sehr bedeutende Sendung von Stickmustern in den neuesten und verschiedenartigsten Desseins   J. Feiereisen sen.

Wichtige Anzeige für Musikfreunde.

Das deutsche National-Werk

Original-Bibliothek für Pianofortespieler

verbunden mit einem

musikalischen Conversations-Lexicon

macht in der musikalischen Welt allgemeine Sensation; sie ehrt nicht nur die Verleger, Componisten, nein, der ganzen deutschen Nation wird das schöne grossartige Unternehmen eine Zierde, ein würdiges Denkmal seyn. Es ist sogar unter den Musikfreunden und Lehrern ein Ehren- und Pflichtpunkt geworden, für die fernere Verbreitung eines solchen National-Werks möglichst zu sorgen, sich eines Steins zur Anlage desselben bewusst zu seyn, um zugleich damit verbundene wohlthätige Zwecke erreicht zu sehen. Der wohlfeile Preis, gediegene Inhalt der Bibliothek in schöner Ausstattung, vereint, müssen jeden Musikliebhaber für sich gewinnen. — Sammler erhalten auf fünf Exemplare eins frei.

☞ Ausführliche Anzeigen, die das Weitere berichten, werden in jeder Buch- und Musikhandlung unentgeldlich ausgegeben.

Das erste Heft (6½ Sgr.) liegt zur beliebigen Einsicht bereit und werden baldige Bestellungen erbeten bei   Ernst Nesener in Hirschberg.

Nachricht. Den dritten Theil meiner „Anleitung zur Fabrikation der Seife" — welcher so äußerst wichtig ist und wovon Alles abhängt, um vortheilhaft und sicher arbeiten zu können — werde ich auf Anrathen mehrerer meiner Kollegen, die im Besitz desselben sind, nicht öffentlich erscheinen lassen. Derselbe ist daher bei mir nur in Manuscript gegen franco Einsendung von 15 Rthlr. zu haben; doch kann man sich unter gleicher Bedingung auch an die Herold'sche Buchhandlung in Hamburg und an die Buchhandlung von Ernst Nesener in Hirschberg wenden, die jeden Auftrag prompt besorgen.

Um möglichen Irrungen vorzubeugen, ist jedes Exemplar mit meiner eigenhändigen Unterschrift und mit meinem Petschaft versehen. Ohne dieses stehe ich für nichts ein, weil man leicht getäuscht werden könnte. Insbesondere mache ich noch darauf aufmerksam, daß ich jedem Fabrikanten, der mich mit dem Stand seines Geschäfts bekannt macht, noch besondere Vorschriften zu geben pflege, die sich auf Lokal-Verhältnisse beziehen, wovon oft, wie man leicht denken kann, sehr viel abhängt.

Joh. Georg Greve.

Kunst = Anzeige.

Bei meiner Abreise rufe ich den edlen Bewohnern Hirschbergs ein herzliches Lebewohl zu, mit dem innigsten Danke für den mir bisher reichlich geschenkten Zuspruch. Zugleich aber verbinde ich hiermit die ergebene Anzeige, daß meine Panoramen bis Dienstag Abend, den 10. Dezbr. unwiderruflich zum allerletztenmale zu sehen sind. Es bittet noch um zahlreichen Besuch

die Wittwe Leo.

Anzeige. Meinen verehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die bei mir in größter Auswahl sich vorfindenden Nürnberger Spielwaaren in einer Stube im zweiten Stock zur gütigen Ansicht ausgestellt habe. Indem ich solche zu geneigter Abnahme empfehle, versichere ich die möglichst billigen Preise.   J. Feiereisen.

☞ Mit fertigen Riemer= und Täschner=Waaren, so wie zu gütigen Aufträgen für alle Gegenstände dieses Faches, empfiehlt sich, unter Versicherung aufrichtiger und möglichst billiger Bedienung. Waldenburg im Dezember 1833.

Der Riemer Eduard Krause,
Friedländer=Straße im früher Menius'schen Gewölbe.

Anzeige. Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Umgegend zeige ich ergebenst an, daß bei mir gute und ächte Klistir-Spritzen, wie auch Regenschirme zu haben sind. Die billigsten Preise versprechend, bitte ich um geneigten und gütigen Zuspruch.   Ernst Voigt.

Schwerta, den 24. November 1833.

Marinirte neue Heringe

bei Carl George am Markt.

☞ Zu frisch gebratener Wurst und Zubehör ladet Freunde auf kommenden Freitag als den 6. Dezbr. ganz ergebenst ein

Lippert in den 3 Linden.

☞ Freitags den 6. und Sonnabends den 7. d. M. ladet zum Wurstpicknik ergebenst ein   E. Welt.

☞ Die Inhaber von Hüten, die am 17. Novbr. im Saale von Neu=Warschau vertauscht worden sind, werden ergebenst ersucht, solche in der Expedition des Boten abzugeben, um dann die ihrigen in Empfang nehmen zu können.

Verloren. Es ist am 27. Novbr. auf der Jagd bei Gottschdorf ein kleiner schwarzer, lichtegelb gebrannter Dachs-Hund, der auf den Namen Paris hört, verloren gegangen. Derjenige, zu welchem sich der Hund gefunden hat, wird höflichst ersucht, denselben in Petersdorf beim Kaufmann G. F. Hoffmann gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Verkauf. In Ober=Poischwitz bei Jauer steht ein gemästeter 5jähriger Bulle zum Verkauf beim Gutsbesitzer

Gottlieb Hofmann.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Anzeige. Es sollen am 18. Dezember d. J., Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Amtslokale 4¾ Centner alte Akten und eine Partie dergleichen Bücher als Makulatur, so wie 1½ Centner dergleichen Akten zum Einstampfen in einer Papiermühle versteigert werden, und es werden Kauflustige zur Auktion eingeladen.

Landeshut, den 24. November 1833.

Königliches Land= und Stadt=Gericht.

Bekanntmachung. Künftigen Sonnabend den 7. d., Nachmittags um 2 Uhr, sollen auf dem städtischen Bauhofe einige Haufen altes Bauholz und Bauspähne öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Hirschberg, den 3. Dezember 1833.

Der Magistrat.

Subhastations=Anzeige. Da in dem am 30. Oktober c. angestandenen Termine zum öffentlichen Verkauf der auf 363 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf. gewürdigten Gottlieb Krause=schen Nachlaß=Häuslerstelle Nr. 169 in Giehren, sich kein Käufer gemeldet, so wird hiemit die im Wege des erbschaftlichen Liquidations=Prozesses verfügte nothwendige Subhastation, auf Antrag der Gläubiger und Erben fortgesetzt und ein anderweiter Licitations=Termin auf

den 8. Januar k. J.,

Vormittags um 9 Uhr, in hiesiger Gerichts=Kanzellei anberaumt, zu welchem besitz= und zahlungsfähige Kauflustige unter Zusicherung des Zuschlags an den Meistbietenden, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zuläßig machen, eingeladen werden.

Greiffenstein, den 9. November 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts=Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastations=Anzeige. Das unterzeichnete Gerichtsamt subhastirt im Wege der Exekution die dem Karl Ehrenfried Günther zu Rabishau zeither zugehörig gewesene sub Nr. 190 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 30. Oktober 1833 auf 501 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. Courant abgeschätzte Häuslerstelle, und steht der peremtorische Bietungstermin auf

den 13. Februar k. J.,

Vormittags um 9 Uhr, in der hiesigen Gerichtsamts=Kanzellei an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Greiffenstein, den 8. November 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts=Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Bekanntmachung. Das dem Kaufmann Karl Gottlieb Rüffer gehörige Freihaus nebst Gärtchen, Nr. 351 in Schwerta, ortsgerichtlich auf 560 Rtlr. 15 Sgr. Cour. taxirt, soll via executionis, in termino peremtorio den 30. Decbr. d. J. Nachmittags 2 Uhr an Gerichtsstelle in Schwerta an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zum Bieten, die unbekannten Realgläubiger aber zur Bescheinigung ihrer Forderungen, zu diesem Termine hiermit vorgeladen, Letztere unter der Warnung, daß die Außenbleibenden ihre Ansprüche an das Grundstück und die daraus zu lösenden Kaufgelder verlieren.

Meffersdorf den 16. October 1833.

Das Gräflich von Seherr=Thoß'sche Gerichts=Amt der Herrschaft Schwerta.

Subhastations=Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 28, Vol. IV, zu Schönwaldau gelegene, auf 494 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. gerichtlich abgeschätzte, zur Prälatin von Stechow'schen Masse gehörige, aus dem ehemaligen Hilbert'schen Bauergute abgezweigte Besitzung, in Termino

den 27. Januar 1834, Vormittags um 11 Uhr,

als dem einzigen Bietungs=Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 24. October 1833.

Das Gerichts=Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations=Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 29, Vol. IV des neuen (pag. 231, Nr. 6 des alten) Hypothekenbuchs von Schönwaldau verzeichnete, von dem ehemaligen Mühmer'schen Bauergute abgeschriebene, auf 441 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich abgeschätzte, zur Prälatin von Stechow'schen Masse gehörige Acker= und Wiesenparzelle von 10 □ Morgen, in Termino

den 27. Januar 1834, Vormittags um 11 Uhr,

als dem einzigen Bietungs Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 24. October 1833.

Das Gerichts=Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Bekanntmachung. Mit Bewilligung Eines Wohllöbl. Magistrats sollen nächsten Montag den 9. December Nachmittags um 1 Uhr, eingehende Bäume an der Schmiedeberger Straße, an den Bestbietenden, gegen baare Zahlung verkauft werden. — Der Anfang wird hinten gegen Schwarzbach seyn. Hirschberg den 3. Decbr. 1833.

Die Forst=Deputation.

Gefunden wurde den 29sten Novbr. Abends vor dem Hause des Herrn Dr. med. Schubert eine in Metall gefaßte Brille.

Auctions-Bekanntmachung.

Den 9ten Decbr. c. a. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, auch folgende Tage, sollen männliche und weibliche Kleidungsstücke, etwas Porzellain, Gläser, Leinenzeug u. Betten, Kupfer und Eisenzeug, Meubles und Hausgeräthe, Kupferstiche, Bücher, eine Taschenuhr, ein halbgedeckter gelber und ein Plauen-Wagen, eine Droschke, ein Schlitten, 4 Pferdegeschirre, ein Fortepiano, ein großer Kronleuchter, 2 Landwehr-Kapitains-Uniformen, ein Offizier-Czakot mit completter Decoration, drei Paar Epauletts, eine Schärpe, ein neues Port d'épée, ein Degen, ein Säbel, eine Staffelei zur Oelmalerei mit Paletten und Pinsel, etwas Tuch und Damen-Kleiderzeug, auch Akten-Makulatur ꝛc. in dem, im Stadtältesten Pfiehlschen Gasthofe No. 234 und 35 hieselbst befindlichen Auctions-Lokale öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, welches Kauflustigen mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag nur gegen baare Zahlung des Meistgebots erfolgen kann.

Schmiedeberg am 24. Novbr. 1833.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts.

der Actuar Thomass.

Haus-Verkauf. In Schweidnitz auf der Bögenstraße soll das mit fünf Bieren brauberechtigte Haus Nr. 349, mit sämmtlichem Zubehör, baldigst aus freier Hand verkauft werden. Es ist hierzu ein Licitations-Termin auf den 14. Februar k. J. in demselben Lokale anberaumt worden, und laden die Conditor Seifertschen Erben zahlungsfähige Kauflustige hierzu bestens ein, mit dem Bemerken, daß über besagtes Grundstück auch zu jeder andern Zeit mit dem Kaufmann Seifert in Landeshut, so wie dem Administrator des Hauses, Herrn Mühlich in Schweidnitz, in Unterhandlung getreten werden kann.

Verkauf. Eine in gutem Baustande befindliche Getreide-Scheuer, in welche circa 100 Schock untergebracht werden können, steht aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe ist übrigens 23 Ellen lang, 14 Ellen breit, und befinden sich in derselben 2 große Bansen, das Holz ist übrigens ganz gesund, und weiset den Verkäufer die Expedition des Boten nach.

Anzeige. Ein in der Vorstadt von Bunzlau gelegenes massives Haus mit 9 Stuben, nebst dabei befindlichem Obst- und Grasegarten mit circa 300 Obstbäumen, ist zu verkaufen, oder von Ostern 1834 an zu vermiethen. Die näheren Bedingungen sind bei dem Herrn Senator Nitsche in Bunzlau oder beim Justitiarius Schüler in Goldberg zu erfahren.

☞ Ein theatralisches Weihnachts-Kripplein mit gehenden Figuren, steht zum Verkauf beim Maler Effenberg Nr. 497 in Hirschberg.

Borstenarbeiten jeder Gattung,

regelrecht und zu vorzugsweise billigen Preisen gefertigt, mithin allen Anforderungen genügend, sind von jetzt ab bei mir zu haben. Was ich unter gewissen Bedingungen Ausgezeichnetes leiste, ist aus hiesigen Gewerbeausstellungen bekannt. Mögen Habgier und Bettelei ihren Unfug bis zu Umgehung oder Misbrauch der Gesetze steigern und, um mir zu schaden, bei Unkundigen den Wahn verbreiten, daß literarische Beschäftigung mir jeden Handwerksertrag entbehrlich mache — meine Gönner wollen sich in vorkommenden Bedarfsfällen auch künftig erinnern, daß meine Wohnung sub Nr. 1042 am Langgassenthore, und meine vor dem Hause des Kaufmann Herrn Heß stehende Baude seit 10 und resp. 30 Jahren unverändert blieben.

Hirschberg, den 1. Dezember 1833.

Der Bürstenmachermeister Lischke.

Zinn-Spielwaaren.

Zu dem bevorstehenden Weihnachts-Feste zeige ich hiermit ergebenst an, daß alle Gattungen große und kleine Artillerie, Kavallerie, Infanterie, Jagden, Schäfereien, Hühnerhöfe, Viehweiden, Dörfer, Gärten, Kunstreiter, Tafel-, Thee- und Kaffee-Servize, wie alle Sorten Küchengeräthe u. s. w. in meiner Wohnung auf der Schildauer Gasse, ohnweit dem Thore, wie in der Baude den Siebenhäuseln gegenüber, zu ganz billigen Preisen zu haben sind.

Zinngießer Bretschneider.

Spielwaaren von Zinn.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mich sowohl einem geehrten hiesigen, als auch auswärtigen Publikum mit vorzüglich schönen Spielwaaren von Zinn, für Mädchen und Knaben, bestehend in allerlei Militair, Gärten, Jagden, Schäfereien, Schweizereien und dergl. Die Adventszeit über habe ich meine Baude am Markt. Hirschberg den 5. Dezbr. 1833.

C. Fischer, Zinngießer-Meister.

Empfehlung. Wintermützen für Herren und Knaben in neuster Façon, Damen-, Castor- und Velpelhüte, warm gefütterte Kamaschen-Stiefelchen, dergleichen Schuhe, sowohl in Tuch als Zeug, für Damen und Mädchen, auch Filzschuhe von der so bekannten Güte erhielt in größter Auswahl

J. Feiereisen.

Wohnung-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden mache ich ergebenst bekannt, daß ich von heut an auf dem katholischen Ringe, in Nr. 391, 2 Treppen hoch wohne, zu gleicher Zeit bemerke ich, daß, da mein jetziges Lokal größer ist, Mädchen, die im Damenkleider-Verfertigen Unterricht nehmen wollen, auch in Pension kommen können.

Karoline Wende.

Erprobtes Schweizer=Kräuter=Oehl
zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare, erfunden von K. Willer.

Als ein neues Belege zu den vielen, dem verehrten Publikum vermittelst der öffentlichen Blätter wiederholt dargelegten Zeugnisse, wodurch die vorzüglichen Eigenschaften des von K. Willer erfundenen Schweizer=Kräuter=Oehls, neuerdings außer allen Zweifel gesetzt werden, dient ein so eben eingegangenes Bestellungs=Schreiben der Herren Gebrüder Tecklenburg in Leipzig, vom 22. fließenden Monats, worin sich unter andern eine Stelle findet, die dieses Oehl auf die ehrendste Weise erwähnt, sie lautet: „Uebrigens können auch wir Sie mit der angenehmen Nachricht erfreuen, daß im Laufe dieser eben vergangenen Messe zwei Herren bei uns waren, die nach drei= und viermonatlichem Gebrauch Ihres Kräuter=Oehls, kahle Stellen am Hinterkopfe mit jungen neuen Haaren bewachsen, erhalten haben. Es kann nicht fehlen, daß bei so glänzenden Resultaten, Ihr Kräuter=Oehl sich bald einen europäischen Ruf erwerben wird."

Daß obiger Auszug mit der angeführten Stelle des obbemeldten Schreibens von den Herren Gebrüder Tecklenburg in Leipzig, das mir in Original vorgelegt worden, gleichlautend sei, beurkundet auf Verlangen mit eigenhändiger Unterschrift. Zurzach, den 31. Oktober 1833.

Schmid, Gemeindschreiber.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift wird unter Beidruckung des gewohnten Insiegels bestens beurkundet.

Zurzach, den 31. Oktober 1833.

(L. S.) G. Ammann=Attenhofer.

Zu bemerken ist noch, daß dieses Oehl wegen seines angenehmen Geruchs sehr empfehlend ist. Zum Beweis der wahren Aechtheit dieses Oehls und zur Kenntniß, wie dasselbe angewendet werden soll, ist jedes Fläschchen mit des Erfinders Petschaft K. W. und die umwickelte Gebrauchsanweisung nebst Umschlag mit dessen eigenhändigen Namenszug versehen.

Von diesem Oehl ist die einzige Niederlage für das Schlesische Gebirge bei Herrn C. W. George in Hirschberg, allwo das Fläschchen gegen portofreie Einsendung für 1 Rtlr. 15 Sgr. zu haben ist. K. Willer.

Anzeige. Mehrere Sorten einfacher Liqueure, als Kalmus, Pomeranz, Nelke, Krausemünz, Zimmet u. m. a., verkauft Unterzeichneter die Breslauer Quartflasche à 2½ sgr., und giebt bei Abnahme von 10 und mehreren Quarten einen verhältnißmäßigen Rabatt.

Hirschberg den 3. Dezember 1833.

C. S. Rohde,
Destillateur auf der Hintergasse am neuen Thore.

Anzeige. Vorschriften, Vorlegeblätter zum Zeichnen, Stammbuchblätter, Tuschkästchen, Koch=, Andachts= und Bilderbücher, sind in großer Auswahl zu haben bei Franz Skoda in Friedeberg Nr. 296.

Bekanntmachung. Einem hochgeehrten Publiko beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich von jetzt an wieder mein Schanklokal und Billardstube in der Stadt eingerichtet habe, und stets bemüht seyn werde, für allerhand kalte und warme Getränke, so wie auch für kalte und warme Speisen bestens zu sorgen; deshalb bitte ich um einen recht zahlreichen und gütigen Besuch. Auch bei günstiger Witterung werde ich noch auf dem Berge schänken. Hornig.

☞ Kapitalien von 50, zwei von 300, drei von 400, eins von 500 und 800, eins von 1200 und 2000 Rthlrn., sind sogleich auszuleihen vom Agent Maler Meyer.

Empfehlung. Da die neuen hölzernen Spielsachen für Kinder und lederne Puppen=Körper mit schönen Köpfen, auch nützliche Gegenstände, die sich zu Fest=Geschenken eignen, so wie eine Menge Unterhaltungs=Spiele für Kinder und Erwachsene angekommen sind, so empfehle ich sie für billige Preise zu geneigter Abnahme; auch bemerke ich wieder den Zugang von engl. Lampenscheeren, Impflanzetten und Trokaren, so wie ich meinen Vorrath von noch echt englischen fest lackirten Blechwaaren, denen leicht bemalten gleich, für zurückgesetzte Preise überlassen werde.

Steige in Schmiedeberg in Nr. 233.

Joseph Feiereisen
empfiehlt zur bevorstehenden Weihnachtszeit Wiener Tisch=, goldene Damen= und Schwarzwälder Wanduhren zu gütiger Abnahme.

Anzeige. Zu der bevorstehenden Weihnachtszeit empfiehlt sich mit verschiedenen Sorten feinen und ordinären Bilderbüchern, Gesellschaftsspielen, Schreibebüchern mit saubern Umschlägen, und andern Artikeln, welche sich zu Weihnachtsgeschenken für Kinder eignen,

Papke jun.,
Buchbinder in Hirschberg, innere Schildauer Straße.

☞ Rum=Offerte. ☜
Durch besonders billige Einkäufe bin ich im Stande, Jamaica=Rum, die schles. Quartflasche zu 8 Sgr., die halbe zu 4 Sgr., in 1/1, ½ und ¼ Eimern bedeutend billiger, so wie feinste Qualität die Flasche zu 14 Sgr., und vollsaftige Citronen, zu geneigter Abnahme zu empfehlen.

Gustav E. Welz unter der Garnlaube.

☞ Die Staatszeitung Nr. 334 ist vom Königl. Post=Amte weg bis in die Stadt verloren worden. Der Finder wird gebeten, solche in der Expedition des Boten abzugeben.

Gesuch. Knaben, welche das Schneider=Handwerk erlernen wollen, können am hiesigen Orte baldiges Unterkommen finden. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Buchhandlung von Ferdinand Hirt in Breslau.

(Ohlauer Strasse No. 80.)

Die nahende

Weihnachts- und Neujahrszeit

veranlaßt die Empfehlung meines

in jeder Hinsicht reichhaltigen Lagers passender Festgeschenke.

Die gesammten deutschen Klassiker, geschichtliche, naturhistorische und geographische Hand- und Lehrbücher, mit Kupfern und Karten, Kinder- und Jugendschriften mit Bildern, gesellschaftliche Spiele, Vorlegeblätter zum Schönschreiben und Zeichnen, die für

das Jahr 1834

erschienenen Taschenbücher und Kalender,

kurz alle in öffentlichen Blättern oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenstände des Buchhandels, sind gleichzeitig auch bei mir zu haben. Ich bitte die Freunde und Gönner meines Geschäftes, hierauf wohlwollende Rücksicht zu nehmen.

Ferdinand Hirt.

☞ Die Bücher des letzten Lese-Kurs werden Mittwoch den 11. Dezbr. um 2 Uhr versteigert bei Balsam.

☞ Guts-Verkaufs-Anzeige. ☜

Mein hierselbst gelegenes städtisches Vorwerk bin ich willens, mit vollständigem und gutem Inventarium zu verkaufen; das Wohnhaus, welches ganz massiv gebaut ist, enthält 6 Stuben, schöne Gewölbe und Keller, auch kann die Hälfte des Kaufquantums darauf stehen bleiben. Briefe erbittet sich portofrei Franz Radig.

Schmiedeberg im November 1833.

Anzeige. Die Vorsteherin einer Lehr-Anstalt aller weiblichen Arbeiten wünscht von Neujahr an, Mädchen von jedem Alter in Pension zu nehmen, und verspricht, bei der treusten Pflichterfüllung, die möglichst billigen Forderungen. Herr Pastor Lange in Waldenburg ist erbötig, die nöthige Auskunft darüber zu ertheilen.

Anzeige. Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum in Schweidnitz und der Umgegend beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, wie ich mit meiner Eisenhandlung auch noch ein Galanterie- und Spielwaarengeschäft verbunden habe.

Durch direkte Beziehungen und persönlichen Einkauf auf der Frankfurter Messe, habe ich mich mit den neusten Gegenständen assortirt; ich empfehle solche zur gütigen Beachtung, unter Versicherung der billigsten Preise, und bemerke nur noch, daß ich die Spielwaaren in meiner Wohnung, eine Stiege hoch vorn heraus, zur gütigen Ansicht und Auswahl aufgestellt habe. Schweidnitz den 7. Novbr. 1833.

Ewald Junghans sen.,
Paradeplatz Nr. 385, der Wage gerade über.

Anzeige. Es hat sich ein braun und weiß gefleckter Hühnerhund eingefunden; der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futter- und Insertions-Kosten wieder erhalten in No. 199 in Schmiedeberg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß die hierselbst gelegenen, auf 1264 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzten, zum Nachlaß des verstorbenen Brauer Michael Gottfried Puschmann gehörigen Häuser, Nr. 172, 173, in Termino

den 19. December c.

vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas, als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden sollen.

Hirschberg, den 13. August 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

v. Rönne.

Subhastations-Patent. Von dem Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Naumburg am Queis wird hiermit bekundet, daß auf den vom Königl. Ober-Landes-Gericht von Nieder-Schlesien und der Lausitz genehmigten Antrag des Justiz-Rath Förster zu Glogau als Curators der Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Titz'schen erbschaftlichen Prozeß-Masse, das zu gedachter Masse gehörige, sub Nr. 146 belegene, gerichtlich auf ein Quantum von 781 Rthlr. 26 Sgr. Courant abgeschätzte Haus nebst zubehörigen Wiese, zum öffentlichen Verkauf gestellt, und hiernach ein Bietungs-Termin auf

den 30. December c.,

Nachmittags um 3 Uhr, in hiesigem Gerichts-Locale anberaumt worden ist.

Kauflustige werden daher hiermit eingeladen, sich gedachten Tages und Stunde vor dem ernannten Deputaten, Ober-Landes-Gerichts-Referendar Herrn Wagner, einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und sodann zu gewärtigen, daß, nach erfolgter Zustimmung des obenerwähnten Curators, der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nothwendig machen.

Naumburg am Queis, den 16. Octbr. 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Schubert.

Subhastation und Edictal-Citation.

Die sub Nr. 18 zu Krobsdorf gelegene, zum Johann Benjamin Gottwald'schen Nachlaß gehörige, und dorfgerichtlich auf 106 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzte Häuslerstelle, soll in dem hierzu in hiesiger Gerichts-Kanzellei auf

den 22. Januar k. a., Vormittags um 9 Uhr,

angesetzten peremtorischen Bietungs-Termine verkauft werden, und, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den zahlungsfähigsten Meistbietenden erfolgen.

Da übrigens über den Nachlaß der Gottwald'schen Eheleute der Concurs eröffnet worden, so werden zu diesem Termine zugleich alle Gläubiger, Behufs der Anmeldung und Bescheinigung ihrer Ansprüche, unter der Warnigung vorgeladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren Forderungen an die Masse präcludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Greiffenstein, den 5. November 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt im Wege der Execution das dem Gottlieb Rücker zu Petersdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 3 alldort belegene und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 17. Mai c. auf 2948 Rtlr. 2 Sgr. Cour. abgeschätzte Bauergut, und steht der peremtorische Bietungstermin auf

den 9. März 1834,

Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Canzelei hieselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unterm Kynast, den 16. August 1833.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, wegen Unzulänglichkeit der Nachlaß-Masse, das dem verstorbenen Siegismund Menzel zu Seiffershau seither zugehörig gewesene, sub Nr. 24 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 21. Juli c. auf 59 Rthlr. 15 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 17. Januar 1834, Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 29. October 1833.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Haus-Verkauf. Das sub No. 131 in Herischdorf, ganz nahe an der Warmbrunner Brücke und an der Chaussee gelegene Haus, welches sich wegen seiner vortheilhaften Lage zu jedem Geschäfte eignet, und worin 2 heizbare Stuben sind, auch darin noch 3 Stuben angelegt werden können, mit Keller, Wagenremise und zu 4 Pferden Stallung, nebst einem Obst- und Grasegarten versehen, ist bei Unterzeichneten zu jeder Zeit zu verkaufen.

Warmbrunn den 25. November 1833.

Die Kühn'schen Eheleute.

Anzeige. Ein im anständigen Geschmack gebautes, im guten Baustande auf einem lebhaften Dorfe befindliches Haus, worauf die Handelsgerechtigkeit haftet, sich insbesondere dazu, so wie zu jedem andern Geschäft eignet, und Nebengebäude, auch mit oder ohne Acker, steht sofort aus freier Hand baldigst zu verkaufen. Das Weitere ertheilt die Expedition des Boten ic.

Zu verkaufen ist wegen Mangel an Platz ein sehr gutes Pianoforte mit 4 Zügen. Das Nähere in der Expedition d. Boten.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1833		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag	7h	2h	10h	7h	2h	10h
November.	25	26 Z. 10 7/10 L.	26 Z. 10 4/10 L.	26 Z. 10 9/10 L.	0	6	1
	26	26″ 11 6/10‴	27″ 0 9/10‴	27″ 2 1/10‴	2	2	— 1
	27	27″ 3 2/10‴	27″ 3 1/10‴	27″ 2 4/10‴	0	1	— 2 4/5
	28	26″ 11 6/10‴	26″ 11‴	26″ 11 4/10‴	0	4	1
	29	26″ 8 2/10‴	26″ 9 8/10‴	26″ 11 4/10‴	1	3	1
	30	27″ 1‴	27″ 1 8/10‴	27″ 3 1/10‴	1	4 1/2	0
December.	1	27″ 4 6/10‴	27″ 2 8/10‴	27″ 4 6/10‴	— 1 1/2	2 1/2	— 2

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 30. November 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	142 1/4	—
Hamburg in Banco	à Vista	153 1/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6—24 2/3
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	105	—
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	95 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	—	96

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/3	—
Louisd'or	—	113 1/3	—
Polnisch Cour.	—	100 5/6	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/2	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	—	96 5/6
Preuss. Engl. Anleihe	ditto	—	—
Ditto Obligation. von 1830	ditto	—	—
Pr. Seehandl. Pr Sch. à . . .	50 Rtl.	—	51 1/2
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	87
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	101 3/4	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	105 3/4	—
Ditto ditto	500 R.	106 1/4	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 28. November 1833.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	21	—	1	11	—	1	—	—	—	22	—	—	15	—	1	—	—
Mittler . .	1	19	—	1	5	—	—	25	—	—	20	—	—	14	—	—	24	—
Niedrigster	1	15	—	1	1	—	—	22	—	—	18	—	—	13	—	—	—	—

Jauer, den 30. November 1833.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	16	—	1	6	—	—	25	—	—	20	—	—	15	—
Mittler . .	1	13	—	1	1	—	—	22	—	—	18	—	—	14	—
Niedrigster	1	10	—	—	26	—	—	19	—	—	16	—	—	13	—
Löwenberg, den 25. November 1833. (Höchster Preis.)	1	17	—	1	10	—	—	27	—	—	22	—	—	16	—